Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 28. Februar 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 50

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Nach McKinleys Geheiß.

Der Senat heißt mit dem Armee-Etat auch die Oberherrschaft über Cuba gut! — Desgleichen den Philippinen-Plan. — Der neueste Kriegssteuer-Reduktions-Entwurf.

Washington, D. C., 28. Febr. In der Nachsitzung des Senats, welche erst um 1 Uhr zum Abschluß gelangte und aufregend genug war, wurde die Armee-Verwilligungsvorlage zugleich mit dem cubanischen und dem Philippinen-„Amendement" gutgeheißen. Es wird also keine Extra - Session des Kongresses einberufen werden.

Das cubanische Amendement, das thatsächlich ein amerikanisches Protektorat über die Insel Cuba schafft (der Inhalt ist früher vollständig mitgetheilt worden), wurde 10 Minuten nach Mitternacht mit 43 gegen 20 Stimmen angenommen.

Dafür stimmten: Aldrich, Allison, Bard, Beveridge, Burrows, Carter, Chandler, Cullom, Debor, Depew, Dillingham, Dolliver, Fairbanks, Foraker, Foster, Gallinger, Hale, Hanna, Hansbrough, Hawley, Hoar, Kean, Kearns, Kyle, Lodge, McComas, McCumber, McMillan, Nelson, Penrose, Perkins, Platt (Conn.), Proctor, Pritchard, Quarles, Sewell, Shoup, Simon, Spooner, Stewart, Thurston, Warren, Wetmore — 43.

Dagegen: Bacon, Bate, Berry, Butler, Caffery, Clay, Cockrell, Culberson, Jones (Ark.), Kenney, Lindesay, Mallory, Martin, Pettigrew, Pettus, Rawlins, Teller, Tillman, Turley, Turner — 20.

(Der Senat hat bekanntlich 90 Mitglieder.)

Die Gegner des Amendements erklären dasselbe für einen gemeinen Wortbruch gegenüber Cuba, nach dem Unabhängigkeits-Versprechen, welches der Präsident und der Kongreß den Cubanern bei Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges gegeben hätten. Es läßt sich kaum bezweifeln, daß dieses sowie das Philippinen-Amendement im Abgeordnetenhaus noch glatter durchgehen wird, als im Senat; denn im Haus kann man die Reed'schen Regeln anrufen, und es wird schon für sehr nobel gelten dürfen, wenn man dort eine Stunde zur Debattirung von Fragen einräumt, die im Senat vier Tage in Anspruch nahmen.

Der Widerstand der Demokraten im Senat gegen die Durchdrückung des Cuba-Amendements war sehr schwach und beschränkte sich größtentheils darauf, die Verhandlungen so weit, wie möglich, in die Nacht hineinzuziehen. Bacon von Georgia war so aufgeregt über Zeitungs-Angaben, wonach er und verschiedene seiner Kollegen beeinflußt worden seien, ihre Opposition aufzugeben, indem man ihnen darauf Aussicht gemacht habe, „die Fluß- und Hafen-Melone anschneiden zu dürfen", daß er volle drei Stunden auf die Zurückweisung dieser Anschuldigung verwendete. Allen von Nebraska sagte, er würde sehr froh sein, wenn er diese Vorlage zu Tode reden und eine Extra-Tagung erzwingen könnte; aber er fühle sich nicht gerechtfertigt, diese herkulische Aufgabe allein auszuführen. Er warnte die, „von ihrer Macht berauschten Republikaner" vor dem Katzenjammer, der unvermeidlich kommen werde.

(Vergleiche auch die Depesche: „Der kubanische Standpunkt" auf der Innenseite!)

Der erste Theil der Abendsitzung wurde darauf verwendet, alle demokratischen Zusätze zu verwerfen, darunter auch einen, von Jones (Ark.) eingebrachten Zusatz, wonach derjenige Theil des 3. Abschnittes des Kuba-Amendements, welcher den Ver. Staaten geradezu unbeschränkte Vollmacht gibt, sich jederzeit nach Gutdünken in die inneren Angelegenheiten Cubas einzumischen, gestrichen werden soll. Nicht einmal als der Republikaner Foraker einen abschwächenden Zusatz zu diesem Antrag einbrachte, wollten die Republikaner darauf eingehen, sondern sie stimmten genau so, wie zuvor!

Die Annahme des Spooner'schen Amendements bezüglich der Verwaltung der Philippinen-Inseln erfolgte mit 45 gegen 27 Stimmen.

Dafür stimmten: Aldrich, Allison, Bard, Beveridge, Burrows, Carter, Chandler, Clark, Cullom, Debge, Depew, Dillingham, Dolliver, Elkins, Fairbanks, Foraker, Foster, Gallinger, Hale, Hanna, Hansbrough, Hawley, Kean, Kearns, Kyle, Lodge, McComas, McCumber, McLaurin, McMillan, Nelson, Perkins, Platt (Conn.), Pritchard, Proctor, Quarles, Scott, Sewell, Shoup, Simon, Spooner, Stewart, Thurston, Warren, Wetmore — 45.

Dagegen: Allen, Bacon, Bate, Berry, Butler, Caffery, Chilton, Clay, Cockrell, Culberson, Harris, Hoar, Jones (Ark.), Jones (Nevada), Kenney, Lindsay, McEnery, Mallory, Martin, Pettigrew, Pettus, Rawlins, Taliaferro, Teller, Tillman, Turley, Turner — 27.

Während Hoar von Massachusetts für das Cuba-Amendement stimmte und sprach, hielt er eine eindringliche Rede gegen das Philippinen-Amendement und sagte, trotz aller Redensarten von „wohlwollender Assimilirung" u. s. w. bleibe die Thatsache bestehen, daß eine solche Gesetzgebung der reine, unverfälschte Despotismus sei.

Der Zusatz des Demokraten Best, daß alle Handlungen der Regierung und der, auf den Philippinen-Inseln angestellten Beamten den Bestimmungen unserer Verfassung unterworfen sein sollten, wurde mit 45 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Ebenso ein Zusatz von Rawlins, worin erklärt wird, daß es nicht die Absicht der Ver. Staaten sei, eine dauernde Oberherrschaft auf den Philippinen zu führen; desgleichen ein Amendement Bacon's, die Frist der Machtbefugniß des Präsidenten bis zum 4. März 1904 zu beschränken, sowie noch eine Reihe anderer Zusatzanträge von Demokraten.

Die Armee - Verwilligungs-Vorlage selbst wurde mit 43 gegen 19 Stimmen angenommen. Ehe der Senat sich auf seinen Lorbeeren ausruhte, berichtete noch Allison von Jowa die vermischte Zivilverwilligungs-Vorlage ein. Heute wird die Fluß- und Hafen-Verwilligungs-Vorlage unterbeitet, mit ihrer Masse Patronage-Vertheilungen, und diese werden wohl eine angenehmere Stimmung erzeugen.

Eine der energischsten Reden, welche gestern Abend gegen das Cuba-Amendement gehalten wurden, war diejenige von Pettus von Alabama. Er sprach „im Namen des Volkes der Ver. Staaten und seiner Ehre und Rechtlichkeit" und donnerte über alle Theile des Amendements als schnöde Antastungen dieser Ehre los. Viele seiner südlichen Kollegen saßen während der Rede mäuschenstill und mürrisch-gleichgiltig da.

Teller von Colorado rief in leidenschaftlichem Tone aus: „Niemals hätte ich erwartet, den Tag zu sehen, an welchem die gewöhnlichen Bürgerrechte einem Volk versagt werden, das unter der amerikanischen Flagge lebt!"

Großes Aufsehen machte auch eine Anschuldigung, welche im Lauf des Nachmittags vom Senator Pettigrew erhoben wurde. Er sprach, unter Berufung auf eine Anzahl Briefe, von einem regelrechten Geschäfts - Syndikat, das von hochgestellten Beamten des amerikanischen Kriegsdepartements organisirt worden sei und geleitet werde, um die Kontrolle über die Hanf - Industrie der Philippinen - Inseln zu erlangen. Er versetzte auch einer Firma, die in Chicago ihr Quartier hat, nämlich der „Philippines Lumber and Development Co.", einen Hieb.

Washington, D. C., 28. Feb. Der Senat hat dem Konferenz-Bericht über die Kriegssteuer-Reduktions-Vorlage zugestimmt. Es wurde kein Einwand erhoben.

Washington, D. C., 28. Febr. Die Kriegssteuer-Reduktionsvorlage in der Gestalt, wie sie ursprünglich im Konferenz-Ausschuß vereinbart und vom Senat gutgeheißen wurde, hat den Charakter eines Kompromisses in allen streitigen Punkten.

Auf Tabak soll eine Steuer von $9.50 pro 100 Pfund erhoben werden. (Die ursprüngliche Steuer beträgt $12 pro 100 Pfund; sie war erst um 25 Prozent herabgesetzt worden.) Die Steuer von $3 pro 1000 auf Zigarren, welche mehr, als drei Pfund pro 1000 wiegen, wurde beibehalten. (Gegenwärtig beträgt sie $3.60; der Senat hatte sie auf $3.30 festgesetzt.) Für Zigarren, die weniger wiegen, behielt man die Rate von 18 Cents pro Pfund bei. (Statt $1 pro 1000 Stück.) Auch wurde für Zigaretten, die nicht mehr als 3 Pfund pro 1000 wiegen, die Steuer von 18 Cents pro Pfund beibehalten.

Für das Bier wurde die Abgeordnetenhaus - Steuer von $1.60 pro Faß und die Widerrufung des 7½prozentigen Diskontos beibehalten.

Die Steuer auf Bankiers-Kapital bleibt bestehen; die Handelsmakler-Steuer wurde widerrufen. Ferner sind widerrufen die Steuern auf: Expreß-Quittungen, Bank-Checks, Depositen-Scheine, Schuldverschreibungen, Post-Anweisungen, Export - Frachtbriefe, Telegraphen- und Telephon-Botschaften, Versicherungen, Pachtverträge, Hypotheken, Dampfer - Passagescheine unter $50 Werth, Patent-Medizinen, Parfümerie und Verschönerungsmittel.

Im Ganzen reduzirt der Entwurf in der vorliegenden Gestalt die Kriegssteuern um etwa 41 Millionen Dollars — gegen 40 Millionen im Abgeordnetenhaus - Entwurf und 45 Millionen im Senats-Entwurf.

Die Bestimmungen der Vorlage sollen am 1. Juli in Kraft treten.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 28. Febr. Busse's Vorlage für Erhöhung der Gehälter der Richter und des Staatsanwaltes von Cook County auf $12,000 pro Jahr rückte im Senat zur dritten Lesung vor.

Die Senatsvorlage betreffs Ausstellung von Bonds Seitens der Südpark-Kommissäre von Chicago zur Vollendung des Südpark - Systems wurde zur zweiten Lesung befördert.

Wall reichte eine Vorlage zur Unterdrückung der Winkelbörsen ein.

Im Abgeordnetenhaus laufen viele Petitionen gegen die vorliegenden Amendements zum Fischerei- und Jagdgesetz ein, weil dieselben zu scharf seien

Evarts gestorben.

New York, 28. Febr. Der greise Ex-Staatssekretär Wm. M. Evarts ist heute in seiner Wohnung dahier gestorben.

New York, 28. Febr. Der, heute gestorbene Ex-Staatssekretär Evarts war 83 Jahre alt. Sein Ableben wurde durch Lungenentzündung verursacht. Seit mehreren Jahren hatte er den Gebrauch seiner Augen verloren und war sehr schwach.

Ausland.

Reichsrath und Arbeitslose.

Letztere veranstalten eine Kundgebung.

Wien, 28. Febr. Eine Schaar von 1500 beschäftigungslosen Handelsdienern unternahm heute Nachmittag eine lärmende Kundgebung vor dem Reichsraths-Gebäude, zugunsten der Jungtschechen und der Radikalen. Die Polizei trieb schließlich die Demonstranten auseinander.

Die heutige Sitzung des Reichsraths-Abgeordnetenhauses begann verhältnißmäßig ruhig, nachdem der Präsident die Abgeordneten eindringlich aufgefordert hatte, ihn nicht zu einer schrofferen Durchführung der Geschäftsregeln zu zwingen.

Chinesisches.

Berlin, 28. Febr. Der dritte Ergänzungs-Etat von 3 MillionenMark, für die Kosten, welche durch den Krieg in China erwachsen, ist soeben bekannt gemacht worden, und er bringt die gutgeheißene Gesammtsumme für dieses Finanzjahr auf 95,309,153 Mk. Für Transport und Remonten-Ankauf sind 2 Millionen angesetzt, für Vorräthe und Fourage 1 Million.

Berlin, 28. Febr. Aus bester Quelle wird mitgetheilt, der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Richthofen, habe dem, vom Botschafter White übermittelten Vorschlag der Ver. Staaten, daß keine Macht Gebietserwerbungen in China suchen solle, und daß Erwerbungen zu diplomatischen Zwecken der Zustimmung aller Mächte bedürfen, mit großem Vergnügen zugestimmt und ihm auf dessen Wunsch sogar eine schriftliche Bescheinigung der aufrichtigen Zustimmung Deutschlands übergeben.

Berlin, 28. Februar Wie kürzlich gemeldet, sollte die Heimkehr des deutschen Geschwaders aus China in Bälde bevorstehen. Die immer noch unklare Lage in China dürfte jedoch, wie es jetzt heißt, die Heimberufung der Panzerdivision aus politischen Gründen jetzt noch nicht als angebracht erscheinen lassen.

Kunst und Konkurrenz.

Wien, 28. Febr. Die Direktoren der Wiener Theater- und Vergnügungslokale haben eine Gesammt-Eingabe (Kollektivnote) an den österreichischen Handelsminister gerichtet, worin sie auf die Schädigung hinweisen, die sie im Betrieb ihrer Institute und Etablissements dadurch erleiden, daß dem Barnum & Bailey'schen Zirkus die Rotunde im Prater verpachtet worden ist, und bitten, das Gebäude möge nicht zu ähnlichen Zwecken nochmals verpachtet werden. Wenn aber der Fiskus die Pacht-Einnahme aus der Rotunde nicht entbehren könne, machen sie sich anheischig, demselben eventuell die Pachtsumme mit 1000 Kronen per Abend zu ersetzen.

Die Hauptkraft fehlt.

Wien, 28. Febr. Das Karl-Theater ist wegen Erkrankung des, dort auftretenden, berühmten Verwandlungs-Komikers Fregoli geschlossen.

Deutsche Offiziere für die Türkei.

Berlin, 28. Febr. Die Majore v. Ditfurth (Holsteinisches Feldartillerie-Regiment Nr. 24, Garnison Güstrow), Auler (Vereinigte Artillerie- und Ingenieursschule, à la suite des Westfäl. Pionierbataillons Nr. 7) und Jmhoff (1. Bad. Feldartillerie-Reg. Nr. 14, Garnison Karlsruhe) sind in türkische Dienste eingetreten.

Ketteler's Wittwe in Genua.

Berlin, 28. Febr. Baroneß v. Ketteler, die Wittwe des ermordeten Pekinger deutschen Gesandten, ist mit dem Dampfer „Fürst Bismarck" in Genua eingetroffen. Sie wird ihrer Gesundheit halber einige Zeit in der Riviera bleiben.

Deutscher Kronprinz unpäßlich.

Berlin, 28. Febr. Kronprinz Friedrich Wilhelm hat sich erkältet und muß im Potsdamer Schloß das Zimmer hüten.

Koreanischer Pump gewünscht.

St. Petersburg, 28. Febr. Von Söul, der Hauptstadt Koreas, wird gemeldet, daß Korea beabsichtigte, von Japan 5 Millionen Yen zu leihen, wofür als Sicherheit die Einnahmen aus den Zöllen gegeben werden sollten. Die koreanische Regierung beabsichtigte, mit dem geliehenen Gelde die Aktien der Eisenbahn Söul - Fusan zu kaufen. Herr Pablow, der Vertreter Rußlands, verhinderte aber die Transaktion mit dem Einwande, daß die Eisenbahn keinen Nutzen abwerfe.

Gnädig abgelaufen.

Hamburg, 28. Febr. In Altona stürzte bei dem Jahresball, den der kommandirende General des IX. Armeekorps v. Massow im Generalkommandogebäude gab, die Decke des Speisesaals ein. Niemand wurde verletzt, nur das Geschirr zerschlagen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Britannia und Gallia von Marseille.

Abgegangen.

New York: Trojan Prince nach Mittelmeer-Häfen.

Botha kapitulirt?

So sagen einige Londoner Zeitungen. — Aber amtlich wird die Angabe nicht bestätigt.

De Aar, Kapkolonie, 28. Febr. Die vereinigten Boeren - Streitkräfte des Generals De Wet und des Kommandanten Hertzog stehen jetzt östlich von Phillipstown, etwa 40 Meilen nordöstlich von hier. (Sind also, nach bewerkstelligter Vereinigung, anscheinend wieder weiter vorgedrungen.) Sie sind im Ganzen ungefähr 2000 Mann stark.

London, 28. Februar. Außer dem „Daily Chronicle", sogen jetzt noch zwei andere Londoner Blätter, sowie ein in Manchester erscheinendes, General Lomis Botha habe sich dem Lord Kitchener ergeben; das letzterwähnte Blatt fügt hinzu, es sei dies heute Vormittag vor 10 Uhr geschehen. Vom britischen Kriegsamt jedoch, wie auch vom Amt des Auswärtigen und vom Kolonialamt kann diese Angabe bis jetzt (4 Uhr Nachmittags) absolut nicht bestätigt werden.

Es ist möglich, daß diese Kapitulations-Gerüchte, abgesehen von der Förderung gewisser Börsen-Interessen, einfach dadurch entstanden, daß gestern der Jahrestag der Schlacht von Majuba Hill war.

Niemand weiß genau, wo General De Wet ist. Es ist aber sicher, daß er noch imer südlich vom Oranjefluß, also im Kapland, steht. Die Briten wiederholen zum xten Mal die Angabe, daß er „arg in der Klemme sei"; thatsächlich indeß weiß man über seine Lage gar nichts.

Port Elizabeth, Kapkolonie, 28. Febr. Laut einer hier eingetroffenen britischen Privatdepesche ist Scheipers Lager unweit Willowmoore von den Engländern genommen worden. 40 Burghers sollen gefangen, und außerdem die sämmtlichen Vorräthe den Engländern in die Hände gefallen sein.

De Aar, Kapkolonie, 27. Febr. Youngs Kolonne war, der letzten Meldung zufolge, ein paar Wegestunden hinter De Wet. Die anderen Kolonnen haben anscheinend die Fühlung mit ihm verloren. Der Boeren-Kommandeur Hertzog hat, wie verlautet, den Oranje-Fluß überquert und ist anscheinend noch innerhalb des von den Eisenbahnen und dem Fluß gebildeten Rechtecks.

London, 28. Febr. (5:23 Uhr Abds.) Der britische Kriegssekretär Broderick wiederholte im Unterhaus, daß er keine amtliche Nachricht über eine Uebergabe des Generals Botha habe.

Kein Gruß, aber Verspottung.

Berlin, 28. Febr. Es wird viel bemerkt, daß weder der amtliche „Reichsanzeiger", noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" König Edward einen Begrüßungsartikel gewidmet haben. Hieraus geht klar hervor, daß der Besuch als bloßer Familienbesuch aufgefaßt wird.

Eine Begrüßung in der Presse aber, die ihm freilich wenig Freude macht, desto mehr aber dem Publikum, ist dem König Edward zu Theil geworden. Das Münchener Witzblatt „Simplizissimus" brachte in der letzten Nummer eine Karrikatur, die den König im Krönungsornat mit einem Versatzzettel an der Krone darstellt. Darunter steht: „Aber Eduard, an Deiner Krone klebt ja noch der Versatzzettel." Die Nummer findet überall reißenden Absatz. Der „Simplizissimus" hat sich auch noch eine andere Karrikatur geleistet. Er bringt ein Bild, das Lord Roberts am Galgen zeigt; darunter steht nebst anderen Schadenfrohen auch das deutsche Volk, das dem Lord seine „Erhöhung" gönnt.

(Weitere Depeschen und Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Muß sich verantworten.

Herbert Rutherford, der bezichtigt wird, im Verein mit einem Kumpan den Hausdiener Gustav Krause in Otto Griesbachs Wirthschaft, Nr. 658 Sedgwick Str., am Samstag früh überfallen und die Kasse im Lokal geplündert zu haben, wurde heute von Richter Kersten den Großgeschworenen überwiesen, obgleich John Burns, der Kutscher des Polizeiwagens der Revierwache an SheffieldAve., und dessen Gattin zeugeneidlich aussagten, daß er in der fraglichen Nacht, von Abends zehn bis Morgens sieben Uhr in ihrer Wohnung geschlafen habe. Der Angeklagte wurde von Krause als einer seiner Angreifer identifizirt.

Erhängte sich.

Der 49 Jahre alte Zigarrenmacher Ernst Walther erhängte sich heute früh in dem hinter seiner Wohnung, Nr. 1026 Wolfram Straße, gelegenen Holzstall. Verzweiflung über eine langwierige Krankheit war muthmaßlich das Motiv der That.

* Eine Jury, welche über den des Raubes und thätlichen Angriffs angeklagten Harry Harmon zu Gericht saß, konnte sich auf keinen Wahrspruch einigen und wurde von dem Richter entlassen, nachdem er jeden Einzelnen vereidigt und befragt hatte, ob Jemand den Versuch gemacht habe, sie zu bestechen oder zu beeinflussen, welche Fragen die Jury verneinend beantwortete.

Beharrlicher Selbstmordkandidat.

Der verurtheilte Neger Judd Pollard verursacht den Gefängnißwärtern viele Mühe.

Nur mit großer Mühe gelang es dem Dienstpersonal des County - Gefängnisses, zu verhindern, daß der Neger Judd Pollard, welcher gestern Nachmittag von Richter Smith wegen eines Mordangriffes zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entzog. Während Pollard vor dem Richter stand, war er sehr zerknirscht, nachdem er aber in seine Zelle abgeführt worden war, erklärte er, daß man ihn nicht lebend nach dem Zuchthause bringen werde. Thatsächlich hörte ein Wächter um 6 Uhr Abends ein Geräusch aus der Zelle des Verurtheilten dringen und faßte Pollard bei dem Versuch ab, sich an der Wand denHirnschädel einzurennen. Als Pollard sich entdeckt sah, verhielt er sich solange ruhig, bis der Wärter abgerufen wurde. Kurze Zeit darauf ertappte man ihn dabei, als er versuchte, sich mit einer Glasscherbe die Kehle zu durchschneiden. Nun ließ Gefängnißdirektor Whitman den Neger gefesselt in die Zelle bringen, in welcher die zum Tode verurtheilten Verbrecher die letzten Stunden ihres Lebens verbringen. Es gelang dem beharrlichen Selbstmordkandidaten, eine Hand frei zu bekommen, und als man wieder nach ihm sah, stand Pollard gerade im Begriff, sich an seinen Hosenträgern aufzuknüpfen. Nun riß dem Gefängnißdirektor die Geduld und er gab Pollard zwei Wächter bei, um weitere Selbstmordversuche zu verhindern. Der Verurtheilte wird sobald als möglich nach dem Zuchthaus geschafft werden.

Aus der Haft entlassen.

Auf Grund eines „Habeas Corpus"-Gesuchs ist gestern Gabriel S. Wegener von Richter Gibbons gegen $2000 Bürgschaft aus der Untersuchungshaft im Countygefängniß entlassen worden. Wegener wird bezichtigt, eine große Anzahl Firmen des Landes durch Lieferung von verfälschtem Borax um namhafte Summen geschädigt zu haben. Die Drummond Packing Company in Eau Claire, Wis., beziffert ihren Verlust allein auf $10,000. Im „Habeas Corpus"-Gesuch wurde geltend gemacht, daß der Name des Angeklagten seit neun Jahren im Omaha'er Adreßkalender zu finden war und daß er seit zwei Jahren ein Geschäft an Van Buren Str., nahe California Avenue, betrieb, also keinen Versuch machte, sich zu verbergen. Außerdem seien die gegen ihn erobenen Anklagen derartiger Natur, daß der gesunde Menschenverstand ihm schon verbieten mußte, sich der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig zu machen.

Gewaltsamer Tod.

Der bei der Chicago Ornamental Iron Works Company angestellte Arbeiter John Weiler, Nr. 19 Ayers Court, stürzte heute, als er im Fahrstuhlschacht des an Kinzie und Clark Straße gelegenen Neubaues beschäftigt war, aus der Höhe der siebenten Etage ab und fand einen augenblicklichen Tod. Sein Genosse George Zimmermann, Nr. 730 Haddon Ave., der gleichfalls abstürzte, erlitt schwere Verletzungen. Sein Zustand wird als kritisch bezeichnet.

Kurz und Neu.

* John Puscheck, Nr. 521 North Park Ave., erlag heute im County-Hospital den Quetschwunden, die er vor acht Tagen erlitten hatte.

* Countyraths-Präsident Hanberg hat heute Herrn Wm. McLaren, den Sekretär der A. R. Beck Lumber Co., zum Mitglied der County-Zivildienstbehörde ernannt, und McLaren wird sein Amt schon morgen antreten.

* Der zweijährige Stanislaus Willand spielte heute in der elterlichen Wohnung, Nr. 371 N. Armitage Ave., in einem unbewachten Augenblicke mit Zündhölzchen, setzte seine Kleider in Brand und erlitt gräßliche Verletzungen, denen er nach wenigen Minuten erlag. Seine auf dem Hofe beschäftigt gewesene Mutter hatte das Geschrei des Kindes gehört, fand letzteres aber, als sie hinzueilte, schon entseelt vor.

* Lewis Jones, von No. 536 N. Clark Str., wurde heute im Irren-Gericht als an Verfolgungswahn leidend befunden und der Anstalt für Geisteskranke in Jefferson überwiesen.—Frau Anna Eckdahl, welche sich den vor einem Monat erfolgten Tod ihrerMutter so sehr zu Herzen genommen hat, daß sie darüber den Verstand verlor, wurde heute Nachmittag nach der Irrenanstalt in Elgin übergeführt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Wahrscheinlich Schneegestöber heute Abend; morgen aufklarend; milde Witterung; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 25 Grad über Null; veränderliche Winde.

Illinois: Muthmaßlich Schneegestöber im nördlichen, Regen im südlichen Theile heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; wärmer im nördlichen Theile; veränderliche Winde.

Indiana: Muthmaßlich Regenschauer im südlichen, Schneegestöber im nördlichen Theile heute Abend und morgen; südöstliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen möglicherweise Schneegestöber; etwas wärmer; südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 19 Grad; Nachts 12 Uhr 16 Grad; Morgens 6 Uhr 17 Grad; Mittags 12 Uhr 22 Grad.

Ging in die Falle.

Der Kaufmann Charles E. Große würde einen guten Detektive abgeben.

Auf eine Weise, welche einem gewiegten Geheimpolizisten alle Ehre gemacht hätte, ist es dem an Root und Halsted Straße etablirten Kurzwaarenhändler Charles E. Grosse gelungen, in der Person des 28 Jahre alten Negers Philip Graves, alias Freeman, den Gauner zu fassen, der ihn am 4. Juli vergangenen Jahres um $590 beraubte. Graves war als Hausknecht bei Grosse bedienstet und hatte sich das Vertrauen seines Dienstherrn in so hohem Maße erworben, daß derselbe selbst dann keinen Verdacht gegen Graves hegte, als zahlreiche Kleindiebstähle in seinem Laden begangen wurden. Am Morgen des letzten 4. Juli befanden sich Grosse und der farbige Hausknecht allein in dem Laden, und Graves betrat das Gewölbe, in welchem der Kassenschrank sich befand, um darin auszufegen. Kurz darauf trat er einen Dienstgang an, von dem er nicht wieder zurückkehrte. Bald darauf machte Grosse die Entdeckung, daß die Summe von $590, die er in Banknoten in seinem Geldspind aufbewahrt hatte, ebenfalls verschwunden war. Er erstattete Anzeige bei der Polizei, dieselbe war aber anscheinend nicht im Stande, den Dieb zu fassen. Grosse beschloß nun, auf eigene Faust den Detektive zu spielen und ließ in eine hiesige Zeitung die stehende Anzeige einrücken, wonach ein farbiger Hausknecht unter sehr günstigen Bedingungen auf der Nordseite gesucht wurde. Ueber tausend Antworten liefen ein, bis endlich Grosse einen Brief erhielt, in dessen Handschrift er diejenige von Graves erkannte. Er beschied denselben auf gestern nach einem Zimmer im Handelskammer-Gebäude, und unterzeichnete den Brief James H. Smith. Als Graves sich gestern zur bestimmten Stunde dort einfand, wurde er von Detektives festgenommen. Er war so verblüfft, daß er gestand, Grosse bestohlen zu haben. Wie die Polizei behauptet, ist Graves ein notorischer Verbrecher, der bereits Straftermine in der Bridewell, in Pontiac und im Staatszuchthaus von Wisconsin hinter sich hat.

Für gut befunden.

Für die morgige republikanische Primärwahl legt die „Municipal Voters' League" der Wählerschaft an's Herz, ihre Stimmen im Interesse der Nomination nachstehender Aldermen-Kandidaten abzugeben: 2. Ward — Charles Alling, Jr.; 3. Ward — Milton J. Foreman; 5. Ward — Edward R. Litzinger; 7. Ward — Frank J. Bennett; 14. Ward, Frank T. Fowler; 15. Ward — John H. Vos; 17. Ward — John F. Smulski; 20. Ward — James C. Patterson; 21. Ward — S. H. Helm; 24. Ward — Amos Pettibone; 25. Ward — Walter Butler; 26. Ward — Freeman K. Blake; 27. Ward — Alb. F. Keeney; 29. Ward—Charles Kuskey; 30. Ward — Michael Walsh; 32. Ward—Henry F. Eidmann; 33. Ward — John Borling; 35. Ward — Frank L. Race. Die Liga behält sich vor, nachdem die demokratische Partei ihre Nominationen gemacht hat und etwaige unabhängige Kandidaten aufgetreten sind, der Wählerschaft weitere Empfehlungen zu machen.

Arbeit für den Coroner.

Die 19 Jahre alte Ida Seaman, Nr. 713 West Taylor Str., ist heute früh im County-Hospital den Brandwunden erlegen, die sie vor zwei Tagen in ihrer Wohnung gelegentlich des Aufthauens von eingefrorenen Wasserröhren erlitten hatte.

Samuel Burton fiel gestern Nachmittag die nach seiner Wohnung, Nr. 96 W. Congreß Str., führende Treppe hinab, und erlitt Verletzungen, denen er während der Nacht erlag.

Der Farbige, welcher gestern mit erfrorenen Gliedmaßen in einem Güterwaggon in Süd-Englewood aufgefunden wurde, ist im County-Hospital, woselbst er Aufnahme gefunden hatte, durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

Die vierjährige Margaret Bosland, deren Kleider vor zwei Wochen in der elterlichen Wohnung in Winetka am Küchenheerd in Brand geriethen, erlag heute früh im Porter Maurice-Hospital, Nr. 606 Fullerton Ave., den damals erlittenen Brandwunden.

* Der Pferdehändler James Connors und E. T. Matthews, welche verhaftet worden waren, weil sie in angetrunkenem Zustande ihr Geld mit vollen Händen auf die Straße warfen, wurden heute von Richter Mahoney straffrei entlassen.

* Der 52jährige John Bremner, dem vor acht Tagen, als er Insasse der County-Anstalt inDunning war, während der Arbeit auf dem Hofe der Anstalt die Arme und Beine erfroren, starb heute in der Wohnung seiner Kinder, Nr. 633 Noble Str.

* Der ehemalige Bankier Theodore Schintz, der von Gouverneur Tanner begnadigt wurde, ist nunmehr, nachdem er etwas über zwei Jahre von seiner, auf unbestimmte Dauer lautenden Zuchthausstrafe verbüßt hat, wieder in Freiheit gesetzt worden. Schintz gedenkt nach Chicago zurückzukehren.

Straßenbrand.

Derselbe wird durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen an S. Halsted Straße verursacht.

Zwei Straßenbahnwagen gehen in Flammen auf.—Drei Pferde verletzt.—Schaden $4000.

Durch eine eigenthümliche Verkettung von Umständen gerieth heute Vormittag um neun Uhr das Pflaster von South Halsted, nahe 35. Straße, auf einer etwa einen halben Block großen Fläche in Brand. Ein Gasolinbehälterwagen kollidirte an der vorerwähnten Straßenecke mit einem südlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Straßen-Linie und büßte dabei ein Hinterrad ein. Außerdem erhielt er ein Leck, aus dem sich das Gasolin auf die Straße ergoß und längs der Geleise bis zur Kurve floß. In diesem Augenblick passirte ein nördlich fahrender Straßenbahnwagen der O'Neil-Straßenlinie die Kurve, und ein den Schienen entspringender Funke setzte das Gasolin in Brand. Einen Augenblick später stand die Straße bis nahe an 34. Court in Flammen. Der elektrische Straßenbahnwagen, der durch den zusammengebrochenen Gasolinwagen an der Fortsetzung seiner Fahrt verhindert war, ging gleichfalls in Flammen auf und brannte bis auf das Rädergestell ab. Eine Anzahl Passagiere, welche sich zur Zeit des Unfalles im Straßenbahnwagen befanden, brachten sich schleunigst in Sicherheit. Die Flammen theilten sich dem Laden von F. Spat, Nr. 3445 Halsted Str., mit und beschädigten denselben schwer. Die benachbartenGebäude wurden, dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr, gerettet. Der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall gab sofort einen 2—11-Alarm ab.

Die ungeheuren Wassermengen, mit welchen die Straße überfluthet wurden, schienen das entfesselte Element nur zu erneuter Wuth anzufachen, und das auf der Oberfläche desWassers schwimmende Gasolin nach den Gebäuden tragen zu wollen. Die Löschmannschaft beschränkte sich daher darauf, die Gebäude zu schützen und ließ das Feuer sich selbst verzehren. Infolge der großen Hitze barsten sämmtliche Fensterscheiben der längs der Brandstätte gelegenen Gebäude, deren Bewohner sich begreiflicherweise einer hochgradigen Aufregung bemächtigte. Drei Pferde erlitten schwere Brandwunden, zwei Straßenbahnwagen wurden demolirt, doch kamen Passagiere undPassanten ohneUnfall davon. Der angerichtete Schaden wird auf $4000 geschätzt. Der Gasolinwagen warEigenthum von George W. Stahl, Randolph und Market Str., und wurde von John Bartel, Nr. 1138 Jackson Boulevard, gelenkt. Der Straßenbahnwagen, der die Veranlassung wurde, daß das Gasolin in Brand gerieth, war von dem Motormann J. C. Lambrey bedient. Es befanden sich keine Passagiere in demselben. Der Motormann sowohl, als auch derKondukteur, entkomen mit heiler Haut. Der Straßenbahnwagen aber brannte gleichfalls bis auf das Rädergestell ab.

Der Konditor H. Fox stand vor seinem, No. 3447 Halsted Str. gelegenen Laden, als das Gasolin in Flammen aufging. Er wurde, seinen Angaben gemäß, durch die Gewalt der Detonation zu Boden geschleudert und seine schwächliche Gattin schwer erkrankte infolge der durch den Brand hervorgerufenen Aufregung. Ein Fuhrwerk, welches vor dem Laden der Thee- und Kaffeehändler Brown & O'Dea, Nr. 3443 Halsted Str., stand, gerieth in Brand. Das Pferd brannte durch und gefährdete Passanten, ehe es zum Halten gebracht werden konnte. Es hatte sehr schwere Brandwunden davongetragen und wird wahrscheinlich erschossen werden müssen.

Schilder, Zäune, Planken, Alles, was im Bereiche der Flammen war, wurde eingeäschert. Der Oelwagen wurde in einen qualmenden Trümmerhaufen verwandelt und sonstigerSchaden, wie folgt, angerichtet:

Winzer & Meine, Kolonialwaarenhändler, No. 3455 Halsted Straße, Schaufenster zertrümmert, $100; Frau A. Pagel, Molkereiprodukte, No. 3453 Halsted Str., Fenster geborsten, $25; Jos. Helmreich, Wirthschaft, No. 3449 Halsted Str., Schaufenster geplatzt, $50; H. Fox, Konditor, No. 3447 Halsted Str., Schaufenster zertrümmert, $50; Lewis Freund, Tapeten- und Farbenhandlung, No. 3445 Halsted Str., Schaufenster geborsten, $75; Brown & O'Dea, Thee- und Kaffeehändler, No.3443 HalstedStr., Schaufenster geborsten, $50, Pferd und Wagen beschädigt, $100; J. J. Hille, photographisches Atelier, No. 3452 Halsted Str., Schaufenster geborsten, $100; Pederson & Thompson, Kohlenhändler, No. 3454 Halsted Str., Schaufenster demolirt, $75; Charles Fitch, Barbier, No. 3456 Halsted Str., Schaufenster demolirt, $50; E. Engler, Schneider, No. 3458 Halsted Str., Schaufenster zertrümmert, $50; Chicago City Railway Co., zwei Straßenbahnwagen, $2300; George W. Stahl, Gasolinwagen und Pferde, $1000.

* M. McDonough, ein „blinder Passagier" eines Schnellzuges der Illinois Zentralbahn, wurde an der Matteson-Station in Ridge Township überfahren und getödtet.

— Der Berufsmensch. — Kellner (zum Geographieprofessor, der im Café vergeblich seinen Rock und Hut sucht): „Herr Professor, können Sie sich denn gar nicht erinnern, wo sie die Sachen aufgehängt haben?“ — Professor: „Hm, es dürfte in südwestlicher Richtung gewesen sein!“

— Malice.—Frau (sehr geschwätzig, aus der Jugendzeit erzählend): „Unser Vater war sehr nerven- und magenleidend, deshalb mußten wir Mädchen uns zu Haus immer ganz still verhalten ...“ — Mann (einfallend): „Na, dafür hälst Du Dich jetzt aber schadlos!“

Graphologie und Schreibmaschine.

(Von Ferdinand Runkel.)

Das Verstellen der Handschrift hat von jeher bei Schreibern anonymer Briefe eine große Rolle gespielt, und die Graphologie hat sich eingehend damit befaßt, auch aus der verstellten Handschrift charakteristische Merkmale herauszulesen, auf Grund deren sie den Verfasser ermitteln wollte. Daß sie sich dabei in zahlreichen Fällen gründlich blamirte, spricht nur gegen die Graphologen, nicht gegen die Graphologie. Denn es ist allen einsichtigen Menschen heute klar, daß gewisse Charakterzüge, wenn sie hervorstechen, sich auch in der Handschrift ausprägen. Das haben sich die anonymen Briefschreiber ad notam genommen und fanden nun andere Mittel, die Charakteristik ihrer Handschrift zu verbergen. Vor einigen Jahren berichtete in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ ein hervorragender Psychologe einen interessanten Fall, in dem eine geistig abnorme Dame der Gesellschaft die boshaftesten anonymen Briefe an alle möglichen hochgestellten Persönlichkeiten schrieb. Sie war auf den Gedanken verfallen, ihr Buchstabenmaterial aus einer bekannten Zeitung auszuschneiden und so durch mühsames Zusammenkleben der Ausschnitte ihre Briefe herzustellen. Wie sie trotz dieser Vorsicht nachher ermittelt wurde, gehört nicht hierher.

Neuerdings tauchen anonyme Briefe auf, die mit der Schreibmaschine geschrieben sind, und die Schreiber fühlen sich ziemlich sicher vor jeder Entdeckung. Denn es scheint fast unmöglich, aus der stereotypen Form der Maschinenschrift irgend welche Charakteristik herauszufinden, und doch prägt sich auch der Charakter der schreibenden Person in der Maschinenschrift aus. Ihn zu erkennen, bedarf es nur einer aufmerksamen Beobachtung und eines etwas reichlichen Materials von Maschinenschrift.

Diese überraschende Thatsache wird Jedem sofort einleuchten, wenn man das Beispiel des Klavierspielens heranzieht. Der verstorbene Professor Ehrlich war im Stande, blos mit dem Gehör unter zehn verschiedenen, natürlich bekannteren Klavierspielern, wenn sie ein und dasselbe Stück spielten, mit unfehlbarer Treffsicherheit jeden einzelnen zu unterscheiden. Daß bei einer dieser Sitzungen der Schalk Bülow einmal in frappanter Weise Liszt kopirte, um Ehrlich auf's Glatteis zu führen, sei hier nebenbei erwähnt. Aber Ehrlichs feines Ohr ließ sich nicht täuschen, er antwortete unter lautem Gelächter der Gesellschaft: „Das soll Liszt sein, ist aber doch Bülow“. Woran lag das nun? Das Musikstück war dasselbe, das Instrument auch dasselbe, und doch hatte jedes Spiel charakteristische Merkmale, deutlich wahrnehmbar für das feine Ohr des Kenners. Etwas Aehnliches ist bei der Schreibmaschine der Fall.

Ich bin gewöhnt, seit einigen Jahren zu diktiren und das stenographisch fixirte Diktat auf der Schreibmaschine übertragen zu lassen. Bei der leider allgemein beklagten Veränderungslust der jungen Damen hat sich schon eine ganze Anzahl auf meiner Schreibmaschine bemüht, und ich habe mich daran gewöhnt, allein aus der ersten Niederschrift ein Urtheil über den Charakter einer Sekretärin zu gewinnen, und ich kann sagen, ich habe mich nur höchst selten getäuscht.

Ich will nun versuchen, einige charakteristische Merkmale zusammenzustellen. Zunächst ein ganz äußerliches ist der leichte und schwere Anschlag, der jeweils auf die größere oder geringere Energie des Schreibers deutet. Wer langsam arbeitet, schlägt schwer an. Die Schrift hat etwas Massiges und zeigt auf der Rückseite des Papiers den reliefartigen Eindruck der Typen. Solche Schreiber sind gewöhnlich auch langsam an Gedanken und schwer von Auffassung, oder sie sind ungeübt, was für die Beurtheilung von kriminellen Fällen bedeutungsvoll ist. Mangel an Uebung läßt sich sofort aus ganz bestimmten Fehlern, wie häufiges Vergreifen, Vergessen des Zwischenraumes zwischen den Worten und anderem mehr, erkennen. Ist Uebungslosigkeit festgestellt, so darf der Kriminalist den anonymen Briefschreiber nicht in den Reihen der gewerbsmäßigen Typewriter suchen. Ist die langsame Auffassung, die Verstandesträgheit auch mit Gedankenlosigkeit gepaart, so beobachtet man die häufige Vernachlässigung des einen oder anderen Handgriffes. Man findet am Schluß des Papiers noch eine angesetzte Zeile, wo keine mehr hingehört, und selbst die sorgfältigste Rasur kann diese Signatur des Leichtsinns nicht verwischen; oder die Schaltung der großen Buchstaben ist mangelhaft, und so erscheinen sie bald über, bald unter der Linie nur halb abgedruckt.

Am charakteristischsten sind diese Leichtsinnsfehler bei schnell auffassenden und schnell schreibenden Menschen; dazu kommt noch das eigenthümliche Gleiten der Typen über das Papier. Die Rückseite zeigt keinen Abdruck, und die Schrift hat etwas Unsauberes, weil der Buchstabe nur leicht an das Farbband anschlägt und infolge dessen kein scharfes Bild zurückläßt. Solche Schreiber sind insofern vortheilhaft, als sie wenig Farbbänder brauchen. Die erste Kategorie hat schon nach kurzer Zeit Löcher geschlagen, während die zweite eher die ganze Farbe abnutzt, als sie das Gewebe verletzt. Auf solche Zeichen also hätten die Prinzipale zu achten, die sich Maschinenschreiber engagiren.

Wer das Leben ernst nimmt, wer ein großes Pflichtgefühl hat, liefert eine sauber korrekte Handschrift. Abspannung prägt sich ebenso wie seelische Aufregung in der Handschrift aus. Im ersten Falle wird die Schrift schlapp, die Buchstaben kommen nur halb, wobei aber die Zeichen des Leichtsiins fehlen, im zweiten Falle schwankt die Zeile auf und nieder. Die Buchstaben stehen wie Kraut und Rüben durch einander, und öfter als sonst werden die nöthigen Handgriffe vergessen. Geiz beziehungsweise Verschwendungssucht zeigt sich in der Benutzung des Papiers, obwohl man hierbei wohl beachten muß, daß nicht immer der Schreiber, sondern der Auftraggeber die Signatur des Schriftstückes gibt, indem er einmal oder zweimal schalten läßt, so daß auf einander gedrängte oder aus einander stehende Zeilen geschrieben werden.

Außer den angeführten Merkmalen gibt es noch eine ganze Anzahl, die sich aber ohne beigegebene Proben nicht veranschaulichen lassen. Ich bin überzeugt, daß bei genügend scharfer Beobachtung sich auch feinere Nüancen des Charakters feststellen lassen. Es kommt da hinzu der Anfang und der Abschluß der Zeilen, das mehr oder weniger häufige Sichverschreiben, das Decken des einen Buchstabens durch den anderen, die unsauberste aller Korrekturen. Ueberhaupt schon die Art, wie der Schreiber seine Fehler korrigirt, ist bezeichnend für seinen Charakter. Der Nachlässige läßt den Fehler einfach stehen und geht darüber hinweg; derjenige aber, der eben ein „n“ geschrieben hat, wo ein „m“ hingehört, und über das falsche „n“ das richtige „m“ schreibt, so daß ein schwarzer, unsauberer Klex entsteht, beweist, daß ihm das Gefühl für Schönheit und Sauberkeit abgeht. Wer vollends einen ausgelassenen Buchstaben in den Zwischenraum über der Linie klemmt, beweist, daß er jeder Aesthetik bar ist. Der ordentliche, korrekte Schreiber führt mit dem vorzüglich dazu geeigneten Maschinenradirgummi die Rasur vorsichtig aus und schreibt das Richtige mit leichtem Anschlag hin. Bei dem nicht satinirten vorzüglichen Schreibmaschinenpapier ist ein derartiger Fehler von dem Ungeübten kaum zu erkennen.

Nun ist noch ein wichtiges Merkmal das System der Schreibmaschine. Der Typenhebel prägt die Charakteristik des Schreibers anders aus als das Typenrad. Das Farbband wirkt verschieden von dem Farbkissen, und es wäre interessant und eine wichtige Aufgabe für die Graphologen, den einzelnen Merkmalen durch systematische Beobachtung auf die Spur zu kommen. Daß sie bestehen, glaube ich an den wenigen Beispielen bewiesen zu haben.

Könige auf der Jagd.

In „Pearsons Magazine“ findet man einen hübschen Artikel, der den Jagdliebhabern unter den regierenden und nicht regierenden Fürsten gewidmet ist. Wie recht und billig beschäftigt sich das Blatt zunächst mit „seinem Fürsten“, der jetzt als Edward VII. den britischen Königsthron ziert. Obwohl die britischen Inseln sich nicht durch allzu großen Wildreichthum auszeichnen, war der ehemalige Prinz von Wales doch ein großer Jäger vor dem Herrn. Von 1880 bis 1890 weisen seine Jagdbücher in jeder Jagdsaison eine Gesammtsumme von 6000 bis 8000 erlegter Jagdthiere auf; nach 1890 wuchs der Durchschnitt bis zu 10,000 Stück und mehr. Einmal wurden bei einem Jagausflug, an welchem sich mehrere Mitglieder des englischen Königshauses betheiligten, in drei Tagen 5895 Stück zur Strecke gebracht. Der Prinz von Wales hat auch außerhalb Englands gejagt, in Indien zum Beispiel, wo er sich auf der Tigerjagd mit Ruhm bedeckte. Einer der hervorragendsten unter den gekrönten Jagdfreunden ist der Kaiser von Oesterreich. Gar oft weilt er in den Tiroler Alpen und geht, nicht viel anders gekleidet als ein Bauer dieser Gegend, mit seiner Flinte und seinem Alpenstock auf die Jagd. Er ist ein ausgezeichneter Schütze. Oft veranstaltet er Jagdpartien mit einem anderen Fürsten, besonders mit dem Kaiser von Deutschland. Während des letzten Besuches bei Franz Joseph hat Kaiser Wilhelm drei prächtige Hirsche geschossen. Wenn kein fürstlicher Gast bei ihm zu Besuch weilt, betheiligt sich der Kaiser von Oesterreich fast niemals an den sogenannten offiziellen Jagdvergnügungen, sondern läßt sie von dem Oberjägermeister leiten. Kaiser Wilhelm II. entwickelt auch auf dem Gebiete des Jagsports eine staunenerregende Thätigkeit. Ein Bischen Statistik: Im Mai 1896 wiesen die Register der kaiserlichen Jagden eine Jagdbeute von 33,967 Stück auf, darunter 2 Auerochsen, 7 Elenthiere, 3 Rennthiere, 3 Bären, 121 Gemsen, 16,188 Hasen, 3591 Hirsche, 694 Kaninchen, 9643 Fasanvögel, 654 Rebhühner, außerdem auch Füchse, Enten, wilde Gänse u. s. w. Ferner hatte der Kaiser im Mai 1896 bereits 1703 Wildschweine geschossen. Der deutsche Kaiser ist also, wie man sieht, ein sehr tüchtiger Jäger; er bedient sich meist leichter Waffen und schießt sehr gut. Wenn er Wildschweine oder andere gefährliche Thiere jagen soll, läßt er sich gewöhnlich das Gewehr halten. In letzter Zeit benutzte er wiederholt einen Mauser-Karabiner, wie er für die Kavallerie eingeführt werden soll, und hat mit dieser Waffe vortreffliche Resultate erzielt, indem er an einem einzigen Tage vierzig Wildschweine erlegte. Kaiser Wilhelm läßt sich bei seinen Jagdausflügen gewöhnlich von Flügeladjutanten begleiten, an großen Jagdtagen aber von dem Oberhofmarschall, dem Oberjägermeister und zahlreichen Generälen und Obersten. Einmal trug der Kaiser Verlangen darnach, einen Walfisch zu tödten. Zu diesem Zwecke unternahm er einen Jagdausflug nach dem nordischen Meere, und es gelang ihm, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, so daß wir auch noch einen Walfisch auf die Liste der vom Kaiser erlegten Thiere setzen können. Rußland bietet den Jägern prächtige Jagdgründe, und der Zar nutzt dieselben aus, indem er den Jagdfreuden besonders in den großen Wäldern südlich von Moskau obliegt; diese Wälder sind nur der Hofgesellschaft zugänglich, und die Jahrhunderte alten Bäume werden niemals gefällt. Daher gibt es dort Hirsche, Elenthiere, Wildschweine und auch Auerochsen in großer Menge. Eine Auerochsenjagd findet aber nur alle drei Jahre statt, weil man sonst diese Thiere vollständig ausrotten würde. Im vorigen Jahre wurden hundert getödtet, lauter Männchen. Ein Weibchen zu tödten, gilt als Verbrechen. Man behauptet, daß, seitdem der Zar sich mit Friedens- und Abrüstungsideen beschäftigt, auch seine Ansichten über die Jagd sich in bemerkenswerther Weise geändert haben. Jedermann weiß, mit welcher Leidenschaft der unglückliche König Humbert dem Jagdvergnügen huldigte; besonders gern widmete er sich der Gemsen- und Steinbockjagd im Thal von Aosta. Auch der gegenwärtige König von Italien, Viktor Emanuel, ist ein Freund des Jagdsports. Der König von Schweden ist ein sehr geschickter Schütze und hat seine Freude an Schießübungen mit dem Revolver; aber Blut vergießt er nicht gern und zieht deshalb dem Jagdsport dem Yachtsport vor. Der verstorbene Präsident der französischen Republik, Felix Faure, war ein Jäger erster Ordnung; damit soll nicht gesagt sein, daß er ein guter Jäger war — im Gegentheil: er schoß ganz miserabel, aber er gab sich dem Jagdvergnügen mit edler Leidenschaft hin, um es den geborenen Königen nachzuthun. Als vor einigen Jahren der König von Portugal als Jagdgast Faures in Rambouillet weilte, fand zwischen ihm und dem mit einem Monokle bewehrten Felix ein Wettschießen statt. Den Sieg trug der König davon. In zwei Stunden wurden 750 Thiere nidergeknallt, darunter 435 Fasanen. Der König von Portugal war früher einer der besten Schützen unter den europäischen Herrschern, aber jetzt beschäftigt er sich wenig mit der Jagd. Der gegenwärtige Präsident der französischen Republik, Loubet, ist ein ausgezeichneter Schütze, obwohl er mit der Linken schießt. Nur selten geht ein Schuß fehl. Auf der Jagd befindet er sich immer in Gesellschaft eines Polizeikommissars und zweier Polizisten, die für seine persönliche Sicherheit aufkommen müssen und ihm deshalb überallhin folgen.

Die Tageszeit des Todes.

Zu welcher Tagesstunde der Tod den Menschen am häufigsten trifft, ist eine Frage, die eine verschiedene Beantwortung gefunden hat und an der ja schließlich auch die Allgemeinheit mehr Interesse findet, als die Wissenschaft. Dr. Pilgrim hat kürzlich auf Grund eines sehr großen Beobachtungsmaterials in einem Krankenhause auch diesen Punkt mit Aufmerksamkeit behandelt. Nach seinen Erfahrungen tritt der Tod am häufigsten zwischen der Mittagsstunde und 6 Uhr Abends ein, indem 31 vom Hundert aller Todesfälle in diese Tageszeit fallen. Wenn man es versuchen will, die Zeit noch genauer zu bestimmen, so kann man den Höhepunkt der Sterblichkeit nach einer auf das letzte Jahrzehnt bezüglichen Statistik auf die Stunden zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags verlegen. Ein zweites Maximum ist zwischen 3 und 6 Uhr Morgens beobachtet worden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Stunde zwischen 4 und 5 Uhr wieder eine Ausnahme zeigt, indem dann gerade der Tod am seltesten innerhalb der gesammten 24 Stunden eintritt. Wenn dies wahr wäre, daß zwischen 3 und 4, und zwischen 5 und 6 Uhr Morgens eine so überwiegende Zahl von Sterbefällen eintritt, und in der dazwischen liegende Stunde von 4 bis 5 die allerwenigsten, so müßte man allerdings nach einer Erklärung dieser seltsamen Erscheinung eifrig forschen, sie wird wohl aber darin zu suchen sein, daß die Statistik eben nicht immer zuverlässig ist. Im Uebrigen kann man es wohl als wahrscheinlich annehmen, daß der Volksglaube, demzufolge besonders viele Todesfälle während der früheren Morgenstunde eintreten, einige Berechtigung hat. Dr. Pilgrim weist noch auf die Erfahrung hin, daß die Mehrzahl Derer, die an langwierigen geistigen Erkrankungen leiden, gegen Ende des Tages stirbt. Besonders interessant ist eine Thatsache, auf die Dr. Pilgrim, der im Besonderen Nervenarzt ist, die Aufmerksamkeit lenkt, daß nämlich Geisteskranke in oder kurze Zeit vor dem Augenblick des Todes ihre Besinnung wieder erhalten. Er hat diese ja schon in alten Sagen und besonders häufig in der Poesie zum Ausdruck gebrachte Annahme vielfach bestätigt gefunden, vornehmlich, wenn der Tod infolge von Schwindsucht oder akuten Krankheiten oder Verletzungen erfolgte, die eine tiefgehende Erschütterung des gesammten Organismus hervorrufen.

— Bedeutende Menschen sind Schrittmacher der Geschichte!



Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der cubanische Standpunkt.

Havana, 28. Febr. Die cubanische Verfassungs-Konvention hat sich jetzt auf folgende Klauseln zur Verfassung hinsichtlich der Beziehungen zwischen Cuba und den Ver. Staaten geeinigt:

1. Die Regierung von Cuba wird keinen Vertrag oder kein Uebereinkommen mit irgend einer auswärtigen Macht abschließen, welche die Unabhängigkeit Cubas kompromittiren oder beschränken dürften, oder die es irgend einer Macht gestatteten, mittels Kolonisirung oder für militärische oder Marinezwecke oder in irgend einer anderen Weise ein Recht über irgend einen Theil von Cuba zu erlangen.

2. Die Regierung wird nicht gestatten, daß ihr Territorium als Operationsbasis für einen Krieg gegen die Ver. Staaten oder irgend eine andere fremde Nation benutzt wird.

3. Die cubanische Regierung akzeptirt in Bausch und Bogen den Pariser Vertrag, worin die Rechte Cubas beschützt werden.

4. Cuba anerkennt als gesetzlich giltig alle Handlungen der militärischen Regierung während der Okkupationsperiode an, desgleichen die daraus entstehenden Rechte, gemäß der gemeinschaftlichen Resolution und dem Foraker-Amendement und den bestehenden Landesgesetzen.

5. Die amerikanische und die cubanische Regierung sollten ihre Handelsbeziehungen durch einen Vertrag reguliren, der auf Gegenseitigkeit basirt und auf Herbeiführung von Freihandel in natürlichen und fabrizirten Produkten berechnet ist; und der beiden Nationen umfassende spezielle Vortheile in ihren resp. Märkten sichert.

„Poor Lo!"

Fort Yates, N. D., 28. Febr. Die Gerüchte, daß die Sioux-Indianer sich wieder in übler Stimmung befinden, sind zutreffend, und Leute, welche mit den Rothhäuten auf vertrautem Fuß stehen, wissen schon seit geraumer Zeit davon. Ein Ausbruch ist am 4. Juli beabsichtigt, an welchem Tausende von Indianern sich auf der Reservation ansammeln, und die Militärposten infolge der vielen Beurlaubungen schwach besetzt sind.

Das Indianer-Bureau trägt an der Unzufriedenheit einen Theil der Schuld, denn die Indianer haben noch immer keine Abrechnung über das Geld, welches ihnen aus dem Landverkauf zukommt, der auf Grund des Vertrages von 1889 erfolgte!

Phoenix, Ariz., 28. Febr. Das Departement des Innern in der Bundeshauptstadt ist um Hilfe für die nothleidenden Zuni-Indianer im nordwestlichen Arizona sowie im nordwestlichen N.-Mexiko ersucht worden. Aus dem County Apache wird gemeldet, daß ein Theil des Stammes sich in ganz entsetzlicher Noth befinde. Die Rationen auf der Agentur sind völlig unzureichend.

Das „Rio de Janeiro"-Unglück.

San Francisco, 28. Febr. Die Coroners-Geschworenen, welche eine Untersuchung über den Untergang des Pacific-Postdampfers „Rio de Janeiro," resp. über die wenigen geborgenen Leichen von Opfern desselben, abhielt, gab noch gestern Abend einen Wahrspruch ab. Derselbe klagt den Lootsen Frank Jordan und den Kapitän Ward (welcher mit dem Dampfer unterging, nachdem er sein Bestes für die Rettung der Uebrigen gethan) gemeinsam der verbrecherischen Fahrlässigkeit an und tadelt außerdem die Dampfergesellschaft dafür, daß sie eine aus Chinesen bestehende Bemannung an Bord hatte; dagegen lobt er den 2. Offizier Graham Coghlan wegen seines tapferen Verhaltens. Der Lootse Jordan machte einen erbärmlichen Eindruck durch seine beharrlichen Versuche, die ganze Schuld auf den umgekommenen Kapitän zu wälzen, obwohl er, Jordan, doch zur Zeit das Kommando über den Dampfer gehabt hatte; er behauptete, „in diesem Hafen" sei es Brauch, daß der Kapitän über dem Lootsen stehe. Seine Aussagen in diesen und anderen Beziehungen standen in schroffem Widerspruch zu denjenigen Anderer.

Das County ist bankerott.

St. Paul, 28. Febr. Das County Beltrami, im nördlichen Theil von Minnesota, ist bankerott, und wenn die Legislatur nicht helfend eingreift, müssen anarchistische Zustände eintreten. Der Countyrichter und die zum Geschworenendienst einberufenen Bewohner des Countys sind am Streik, denn es ist kein Geld da, um sie zu bezahlen. Fast alle County-Aemter sind von den Beamten geschlossen worden, während der Sheriff, der bisher die Gefangenen auf eigene Kosten verköstigt hat, droht, dieselben laufen zu lassen und das Gefängniß zu schließen, damit er an die Arbeit gehen kann, um etwas zu verdienen. Es ist kein Splitter Holz in irgend einer Office vorhanden; selbst wenn die Beamten zurückkehren wollten, es ginge nicht; und kein Händler will ohne Baargeld Heizmaterial liefern. Kaufleute nehmen zur Zeit die County-Warrants nicht mehr für Waaren an, die Anweisungen sind werthlos. Hilft die Legislatur nicht, dann ist nicht abzusehen, was noch werden soll. Und diese Umstände sind das Resultat einer gerichtlichen Entscheidung zugunsten großer Holzhandelsgesellschaften, welche sich weigern, rückständige Steuern zu bezahlen!

Brunnen-Vergiftung.

Elwood, Ind., 28. Febr. William Bannon, sowie seine Frau und drei Kinder leiden an Vergiftung, muthmaßlich durch Brunnenwasser, in welchem man Spuren von Arsenik gefunden hat. Bannon ist dem Tod nahe.

Auswandernde Illinoiser.

Wyoming, Ill., 28. Febr. Eine ganze Anzahl hervorragender Farmer bei Princeville, Stark, Wyoming, Tonlon, Lafayette und Galva hat sich in Iowa, Nebraska und Minnesota Farmen gekauft und ist mit Sack und Pack und Kind und Kegel dorthin ausgewandert.

7 Jahre Zuchthaus.

Minneapolis, 28. Febr. Frank H. Hamilton, der Zeitungsmann, der von einer Jury des Todtschlags im ersten Grade schuldig befunden wurde, da sie glaubte, er habe in einer allgemeinen Rauferei von Besoffenen im „West Hotel" einen gewissen Day erstochen, wurde vom Richter zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Unterschlagung und Selbstmord.

Baltimore, 28. Febr. Harry Rickey, der 52jährige Kassirer der Bank in Chestertown, Md., und Schatzmeister des Bauvereins daselbst, beging Selbstmord, indem er Karbolsäure trank. Bei einer Untersuchung seiner Bücher ergab sich, daß er mindestens $40,000 von den Geldern des Bauvereins unterschlagen hat. Viele Depositoren verlieren Alles, was sie erspart, und das Geschäftsleben des ganzen Städtchens ist zerrüttet.

Ausland.

Was China den Deutschen kostet.

Berlin, 28. Febr. Ein, dem Bundesrath unterbreitetes Ergänzungs-Budget fordert weitere 120,682,000 Mark wegen des Krieges in China, darunter 100,200,000 Mark für die Armee und 17,500,000 Mark für die Marine. Die Zuschrift der Regierung sagt, die Zwecke der Expedition seien unverändert. Die Intervention der Mächte habe eine langsame, aber stetige Besserung in der Lage in China bewirkt. Kleinere militärische Expeditionen seien zur Herstellung der Ordnung noch nothwendig. Vorerst sei es nicht rathsam, die deutschen Truppen zu reduziren, wegen des militärischen Druckes, der bei den ferneren Unterhandlungen in Bezug auf die Entschädigungen nöthig sein werde. Aus diesem Grunde werde die Expedition bis zum 31. Januar 1902 fortdauern, obwohl wahrscheinlich ein Theil oder die ganze Truppenmacht vor diesem Zeitpunkte zurückgezogen werde.

Neues Attentat in Rußland!

London, 28. Febr. Der Korrespondent der Londoner „Times" in St. Petersburg, Rußland, meldet: Während gestern Nachmittag der russische Unterrichtsminister Bogolepow einen Empfang abhielt, feuerte ein Besucher, Namens Karpovich, einen Revolver auf ihn ab und brachte ihm eine Wunde am Hals bei.

Mysteriöser Dampfer-Untergang.

London, 28. Febr. Zu früher Morgenstunde stieß gestern der britische Dampfer „Chamois" auf der Nordsee unweit des Dewar-Leuchtthurms, drei Meilen östlich von Yarmouth, mit einem Dampfer zusammen, dessen Namen noch nicht festgestellt ist. Der Letztere sank, und ein Boot, das flott gemacht wurde, schlug um. Einigen seiner Leute gelang es, auf den Dampfer „Chamois" zu klettern. Dieser ist noch nicht in den Hafen gelaufen, — ja, man fürchtet auch für seine Sicherheit.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bürgermeister Allen N. Kelly von South Omaha, Nebr., ist angeklagt, Bestechungsgelder von einer dortigen Spielhölle angenommen zu haben. Er wurde unter $1000 Bürgschaft dem Distriktsgericht überwiesen.

— Weil die „Lake Carriers' Association" sich weigerte, die Forderung der Schiffsmaschinisten nach Anstellung weiterer Gehilfen zu erfüllen, hat der National-Präsident der Gewerkschaft in Cleveland einen Streik erklärt, der etwa 1800 Maschinisten in Mitleidenschaft zieht.

— In Bonne Springs, Kans., wurde M. D. Bearden, ein angesehener Bürger, unter der Anklage verhaftet, dem Haupt-Eigenthümer der dortigen Bank, Frank Warner, durch einen Entführungs-Drohbrief $1000 abzupressen gesucht zu haben. Bearden hat eine Frau und zwei Kinder.

— Aus Marshall, Mo., wird gemeldet: Vier Jungen, Insassen der benachbarten Armenfarm, beschlossen letzte Nacht, einen Personenzug der Chicago- & Alton-Bahn zum Entgleisen zu bringen, indem sie Stücke alten Eisens auf das Geleise legten. Als der Zug dagegen fuhr, wurden durch das Eisen Löcher in den Boden eines Passagierwagens gestoßen, und die Luftbremsen durchschnitten. Drei der Jungen sitzen im Gefängniß.

— Die Geschworenen in Fremont, Nebr., sprachen den, der Beihilfe an der Ermordung Hermann Zahns angeklagten Edward Gardner des Mordes im ersten Grade schuldig und verurtheilten ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Einer der Spießgesellen, Wm. Rhea, der bei der Blutthat die Führerrolle gespielt hatte, wurde bereits am 17. Dez. zum Tode verurtheilt; der andere, Frank Derrell, wird in kommender Woche prozessirt.

— In Terre Haute, Ind., wäre es beinahe zu einem zweiten Lynchmord gekommen, wenn nicht der Sheriff die dazu ausersehenen Opfer, Samuel Harmon und Quincy Foster, rasch aus der Stadt entfernt hätte. Harmon hatte vor mehreren Wochen einen Jungen, der vor seinem Hause Radau machte, getödtet, und Foster hatte einen Grubenarbeiter im Streit erschossen. — Die Leiche des Frl. Finkelstein wurde gestern bestattet. Der Rabbiner, welcher die Feierlichkeit leitete, verurtheilte in scharfen Worten den, am Farbigen Sam Ward begangenen Lynchmord.

Ausland.

— Die Influenza tritt in Stockholm wieder heftiger auf. Zu den Erkrankten zählt auch der Prinz Bernadotte, zweiter Sohn des Königs Oskar.

— In London wurden von heute an Zeichnungen entgegengenommen für die Errichtung eines Denkmals für die Königin Victoria.

— König Edward von England stattete zu Kronberg der Heilanstalt für Schwindsüchtige einen Besuch ab und unterhielt sich mit einigen der Kranken.

— Im königlichen Schloß zu Berlin fand gestern Abend zur Feier des 20. Jahrestages der Heirath des Kaisers ein Galadiner statt, zu welchem die dort weilenden Prinzen und Prinzessinnen geladen waren.

— Rumänien hat wieder ein neues Kabinet, dessen Premier und temporärer Minister des Aeußeren Sturdza ist. Der rumänische Landtag ist aufgelöst, und gegen Ende März werden die Neuwahlen stattfinden.

— Wie verlautet, hat die britische Regierung beschlossen, starke Straf-Expeditionen indischer Truppen gegen die Ogtden-Somalis in Ostafrika zu schicken. Die Expeditionen werden Ende März von Berbera am Golf von Aden abgehen.

— Kaiser Wilhelm wird in Zukunft wieder durch einen Ordonnanz-Offizier beim Regenten von Lippe-Detmold vertreten sein,—ein Beweis dafür, daß die Kontroversen über die Lippe-Detmolder Thronfolge jetzt vollständig beigelegt sind.

— Infolge der vielen Hinrichtungen ist gegen den Sultan von Wadai, Nordafrika, eine Rebellion ausgebrochen. Ahmed, Sohn des verstorbenen Sultans Ali, ist von den Rebellen zum König ausgerufen worden. Eine französische Truppenabtheilung ist dem Vernehmen nach halbwegs zwischen Tuat und Wadai.

— Der Bericht der Deutschen Bank für 1900 zeigt Nettoprofite zum Betrage von 20,410,000 Mark oder eine Zunahme um 89,000 Mark über die Nettoprofite von 1899. Der Bericht zeigt ferner eine Dividende von 11 Prozent, entsprechend derjenigen des Jahres vorher, und die höchste Dividende, die von irgend einer Berliner Bank erklärt worden ist.

— Die Berliner „Nationalzeitung" bringt einen Brief vom Oberstleutnant Jelindley, einem früheren Major bei den „Royal Dragoons", zum Abdruck, worin der Schreiber auf's Bestimmteste in Abrede stellt, daß die Dragoner Kaiser Wilhelms Porträt zur Zeit der Absendung seiner Depesche an Präsident Krüger (nach dem Mißlingen des Jameson'schen Raubzuges) besudelt hätten, wie die deutsche Presse so lange behauptet habe.

— In Versammlungen von Studenten und des Rathes des Industrie-Instituts in Oporto, Portugal, wurde beschlossen, die Regierung zur Prozessirung der Polizisten aufzufordern, welche ihre Autorität gegen die Studenten mißbrauchen. Die Studenten zogen später durch mehrere Straßen nach der Wohnung des brasilianischen Konsuls, wo sie eine Kundgebung gegen die Kleritalen veranstalteten. Die Klostergebäude wurden mit Steinen beworfen.

— Die sterblichen Ueberreste des Komponisten Guiseppe Verdi wurden gestern unter feierlichen Zeremonien vom Friedhofe in Mailand nach dem, von Verdi gegründeten Heim für betagte Musiker geschafft. Der ganze Weg war mit Truppen besetzt, und es hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Ein Chor von mehreren Hundert Stimmen sang eine von Verdis Kompositionen. Die deutsche, die österreichische und die französische Regierung waren bei der Feier vertreten.

— Bedeutende Aufregung hat in Frankreich das Nichteinhalten des, von Portugal gegebenen Versprechens bezüglich Zahlung der Zinsen für seine, 1,400,000,000 Franken betragende Staatsschuld hervorgerufen. Es befinden sich portugiesische Staatsschuldscheine zum Nominalwerth von 900,000,000 Franken in den Händen französischer Kapitalisten. Die meisten der Letzteren sind kleine Leute. Der französische Minister erklärte in der Deputirtenkammer, Frankreich werde nöthigenfalls Portugal schließlich zwingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Frankfurt von Bremen; Teutonic von Liverpool.
Hongkong: Glenogle von Tacoma, Wash.
San Francisco: Indiana von Manila.
Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen.

New York: La Gascogne nach Havre; Manitou nach London; Caledonia nach Liverpool; Rhein nach Bremen.
Boston: New England nach Liverpool.
St. Michaels: Hohenzollern, von Genua und Neapel nach New York.
Am Lizard vorbei: Ultonia, von Liverpool nach Boston; Olive Branch, von Liverpool nach San Francisco.

Ansteckung und Seuche.

Die Grippe ist eine Seuche — aber nicht ansteckend.

Ansteckende Krankheiten werden von einer Person auf die andere übertragen. Seuchenartige Krankheiten aber durch die Luft verbreitet.

Pocken sind eine ansteckende Krankheit; Grippe ist eine Seuche. Wenn eine Grippe-Epidemie eintritt, so ist dieselbe in der Luft, die wir einathmen und keiner ist vor derselben sicher.

Der einzige Schutz ist, den Körper so gesund wie möglich zu halten und bei den ersten Anzeichen eines Schnupfens ein sicheres Mittel, wie Stuarts Katarrh-Tablets zu gebrauchen; ein Tablet alle ein oder zwei Stunden für ein paar Tage gebraucht, genügt, um den Anfall zu überwinden.

Die Grippe greift den schwächsten Körpertheil an, sei es die Lunge, das Herz, die Leber, der Magen oder Nieren, aber wo sie sich auch festsetzt, sie beginnt immer mit einem Schnupfen oder Kehlkopf-Erkältung, oder mit anderen Worten, die Krankheit im Anfang, ist akuter Katarrh.

Dies ist der Grund, weshalb Stuarts Katarrh-Tablets so erfolgreich waren im Ueberwinden der Grippe. Die antiseptischen Eigenschaften des Mittels vernichten die Keime, ehe sie den ganzen Körper verseuchen.

Dr. Anniston sagt: Stuart's Katarrh-Tablets, da sie kein Cocain oder andere schädliche Droguen enthalten, sollten zu jeder Jahreszeit und ausgiebig gebraucht werden, sobald sich Anzeichen von Grippe-Symptomen einstellen.

Sie beseitigen die vielen katarrhalischen Absonderungen, legen das Fieber bei und verhüten Lungen-Entzündung.

Sie sind zusammengesetzt aus antiseptischen Mitteln und können von kleinen Kindern ebenso gut als von Erwachsenen gebraucht werden und mit großem Nutzen.

Dr. Lewiston sagt: Mein gewöhnliches Rezept für Grippe ist Stuart's Katarrh-Tablets, welche in allen Apotheken zu haben sind. Bleibt ein oder zwei Tage im Hause und gebraucht diese Tablets oft, und nie habe ich Klage gehört, daß diese Heilmethode fehlschlug.

Lokalbericht.

Streik der Schiffsmaschinisten.

Die kommende Schiffahrtssaison mag mit einem Streik der Schiffsmaschinisten in allen großen Häfen der Binnenseen eingeleitet werden, im Falle die „Lake Carriers' Association" bis dahin die Forderung der „National Association of Marine Engineers" nicht erfüllt hat. Dieselbe hat schon in der letzten Saison verlangt, daß den Maschinisten, welche die Maschinen auf den großen Frachtdampfern bedienen, mehr Gehilfen zur Seite gestellt werden sollten. Die „Lake Carries' Association" hat aber noch nichts auf diese Forderung hin von sich hören lassen, trotzdem mit einem Streik gedroht wurde. Ein solcher ist nun gestern von George Uhler, dem Präsidenten der „Marine Engineers' Association" angeordnet worden, und falls die Forderung der Leute nicht erfüllt wird, so werden die großen Dampfer bei Eröffnung der Schiffahrt nicht auslaufen können. Für die Handels-Interessen wäre dies natürlich ein harter Schlag.

* Einbrecher erbeuteten heute Morgen zwischen sieben und acht Uhr, während sich die Betreffenden am Frühstückstisch befanden, aus der Wohnung von J. W. Green, No. 64 42. Str., $35 in Baargeld und aus dem von M. E. Leavitt bewohnten Hause, No. 4665 Lake Ave., einen mit Diamanten besetzten Ring im Werthe von $165.

Flammenwüthen.

Ein Feuer, welches kurz nach Mitternacht in dem zweistöckigen, Fabrikzwecken dienenden Backsteingebäude No. 792—794 West Madison Straße ausbrach, verursachte einen Schaden von $42,000, hatte eine Panik unter den Gästen des benachbarten Robey-Hotels zur Folge, von denen viele nur nothdürftig bekleidet in die eisige Nachtluft hinauseilten, und rief zudem unter den Bewohnern der angrenzenden Gebäude beträchtliche Aufregung hervor. Der angerichtete Schaden vertheilt sich wie folgt:

Gebäude, zum George Owsley'schen Nachlaß gehörig, $25,000; Angus McKay, Erdgeschoß, $4000; Leida Brothers, 1. Etage, Drucker, $500; F. Bourley Bros., 2. Etage, Kunsttischler, $2000; Salter Mfg. Co., 3. Etage, Möbelfabrikanten, $10,000; Renbow Mfg. Co., 3. Etage, $500.

Die vierte Etage des Gebäudes stand leer. Das Feuer brach im Erdgeschoß, in der Nähe des im Kesselraum befindlichen Luftschachtes, auf bislang unaufgeklärte Weise aus. Der Feuerwehr gelang es mit Hilfe der einem General-Alarm Folge leistenden Verstärkung, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken.

Jugendlicher Othello.

Aus Eifersucht geriethen sich gestern Nachmittag, auf dem Heimwege von der Schule, der elfjährige Johann Liß und der um ein Jahr jüngere Peter Lawrence, dessen Eltern im Gebäude No. 586 Nord Ashland Ave. wohnen, an Bradley und Noble Str. in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei zog Lawrence ein Messer und brachte seinem Rivalen eine tiefe Wunde an der linken Schläfe bei. Der Messerheld wurde von mehreren Schulkameraden, die Augenzeugen der That waren, festgehalten, während andere Kinder die Polizei benachrichtigten. Der Verwundete wurde mittels Ambulanz nach dem Sprechzimmer des Dr. F. Pimas, No. 921 Milwaukee Ave., und nachdem ihm von dem Arzte ein Nothverband angelegt worden war, nach der elterlichen Wohnung, No. 51 Baumann Str., geschafft. Sein Angreifer wurde eingesperrt, aber später von seinem Vater gegen Bürgschaft losgeeist. Es wird behauptet, daß beide Kämpfer in dieselbe „Flamme" verschossen waren und sich deshalb seit Wochen befehdeten, weil keiner dem Anderen das Feld räumen wollte. Gestern soll Liß seinem Rivalen verboten haben, in Zukunft mit seiner „Herzenskönigin" zu sprechen und, als Peter diese entwürdigende Zumuthung mit Entrüstung zurückwies, ihn thätlich angegriffen haben.

Leset die „Sonntagpost".

Diebische Elster.

Ein Frauenzimmer plündert systematisch die Eisschränke von Bewohnern der Südseite.

Die Bewohner des Flatgebäudes an 43. Str., zwischen Grand Boul. und Calumet Ave., waren heute früh, wie schon oft in letzter Zeit, gezwungen, sich mit einem kärglichen Frühstück zu begnügen, da die auf der hinteren Veranda befindlichen Eisschränke wieder einmal von einer frechen Diebin um ihren aus Eßwaaren bestehenden Inhalt geplündert worden waren. Das Frauenzimmer, welches unerschrocken und systematisch zu Werke ging, wurde von Junius B. Wood und Frau A. J. Ruttles, welche die dritte Etage des genannten Gebäudes bewohnen, gesehen. Sie kam mit Packeten beladen und einen Handkorb schleppend, von der vierten Etage her. Wood war nach der Frontseite des Gebäudes gelaufen, um den Eigenthümer des Hauses zu wecken, Frau Ruttles aber legte sich, mit einem Schießprügel bewaffnet, an ihrem offenen Fenster auf die Lauer. Die Diebin machte sich sofort über den, vor dem offenen Fenster stehenden Eisschrank her und schickte sich an, denselben nach allen Regeln der Kunst zu plündern, als Frau Ruttles plötzlich ihren Kopf zum Fenster hinausstreckte und der Spitzbübin: „Diebin!" in das Ohr brüllte. Entsetzt schnellte das Frauenzimmer in die Höhe, starrte Frau Ruttles einen Augenblick sprachlos an und stürzte dann Hals über Kopf, ihre Beute mit sich nehmend, die Treppe hinab, deren größten Theil sie hinunterpurzelte. Es gelang ihr indeß, ihre Flucht zu bewerkstelligen und sich ihrer Verhaftung bislang erfolgreich zu entziehen.

Prozessiren weiter.

Die Geschworenen in dem zweiten von Frau Clara J. Merrill gegen C. H. Marshall, den hiesigen Vertreter der „Travelers' Preferred Accident Association," zwecks Erlangung von $50,000 Schadenersatz anhängig gemachten Prozeßverfahren, wiesen heute die Forderung zurück und sprachen den Beklagten von jeder Zahlungsverpflichtung frei. Der Anwalt der Klägerin stellte sofort nach der Verkündigung des Urtheils den Antrag auf einen neuen Prozeß. Frau Merrill war bei der betreffenden Gesellschaft versichert und versuchte nach einem ihr zugestoßenen Unfall die ihr zugesicherte Summe zu erheben. Dabei soll Marshall ihre Ehrlichkeit angezweifelt und ihren guten Ruf geschädigt haben. Frau Merrill fordert dafür $50,000 Schadenersatz von dem Verklagten. Im ersten Prozeß, der vor Richter Dunne geführt wurde, waren der Klägerin von den Geschworenen $4500 zugesprochen worden. Damals hatte der Anwalt des Verklagten einen neuen Prozeß beantragt, der auch bewilligt wurde. Diesmal legte der Anwalt der Klägerin Berufung gegen das Urtheil der Geschworenen unter dem Vorwand ein, daß Henry Schwenk, Mitglied der Jury, während der Schluß-Berathungen im Geschworenen-Zimmer von epileptischen Krämpfen befallen worden sei.

Symphonie-Konzerte.

Der Klaviervirtuose Leopold Godowsky, welcher hier mehrere Jahre hindurch als Lehrer thätig war, im letzten Winter aber auch in Berlin und anderen deutschen Städten als ausübender Künstler große Erfolge erzielt hat, wird in den morgen Nachmittag und Samstag Abend im „Auditorium" stattfindenden Symphonie-Konzerten den Klavierpart von Liszts A-Dur-Konzert zur Durchführung bringen. Bruckners Symphonie No. 3 steht an der Spitze des betreffenden Programms. Dieses Tonwerk ist hier Novität. Theodor Thomas hat die Chicagoer Musikfreunde bereits im Jahre 1886, damals in den Konzerten im Ausstellungsgebäude, mit Bruckners Symphonie No. 7 und im Jahre 1896 auch mit dessen No. 4, „die Romantische" genannt, bekannt gemacht, die anderen Symphonien des Wiener Meisters sind hier noch nicht zu Gehör gebracht worden. Bruckners Symphonie No. 3 ist Richard Wagner gewidmet, dessen Bekanntschaft der Verfasser im Jahre 1865 in München gelegentlich einer Aufführung von „Tristan und Isolde" im dortigen Hoftheater gemacht hatte. Seitdem gehörte dieser Wiener Meister zu den glühendsten Verehrern des „Zauberers von Bayreuth", doch hatte sich Bruckner wohlweislich davor gehütet, Wagners Nachtreter zu werden. Das vollständige Programm der dieswöchigen Symphonie-Konzerte lautet wie folgt:

Symphonie Nr. 3, D-Moll .... Bruckner
Mäßig bewegt.—Adagio quasi Andante.—Scherzo.—Finale.
Konzert für Klavier, Nr. 2, A-Dur .... Liszt
Solist: Leopold Godowsky.
Thema mit Variationen aus dem D-Moll-Quartett .... Schubert
Für Streichorchester.
Selektionen aus „Tannhäuser" .... Wagner

Kurz und Neu.

* Gestern mußten drei weitere Blatternkranke nach dem Isolir-Hospitale geschafft werden. Es waren dies: Bernard H. Fulscher, wohnhaft 475 State Str., 22 Jahre alt; Joseph Williams, 44 Jahre alt, kam von Lake Villa, Ill., hierher; Julius Hein, 51 Jahre alt, wohnte in einem Logirhaus der Westseite.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Trockene Revolution.

In anderthalb Stunden hat der Bundessenat eine Umwälzung vorgenommen, die zu anderen Zeiten wahrscheinlich erst nach ungeheurem Blutvergießen hätte vollzogen werden können. Ueber die anfänglich rein akademische Frage, ob die Einzelstaaten das Recht hätten, aus dem Bunde auszutreten, wurde bekanntlich mehr, als ein halbes Jahrhundert hitzig gestritten, und als der Süden endlich von Worten zu Thaten überging, brachte der Norden der bedrohten Einheit Hunderttausende seiner Männer und Jünglinge und Milliarden seines Vermögens zum Opfer. Deshalb hat sich im amerikanischen Volke der Glaube festgesetzt, daß seine Verfassung gegen alle Staatsstreiche gesichert ist und ohne seine Zustimmung weder abgeschafft, noch verändert, weder öffentlich verhöhnt, noch stillschweigend beiseite gesetzt werden kann. Sogar die ausländischen Geschichtsphilosophen sind dieser Ansicht größtentheils beigetreten und haben der größten Republik ein langes Leben vorausgesagt. Besonders wiesen sie darauf hin, wie die drei verschiedenen Gewalten, welche die „Regierung" der Ver. Staaten bilden, sich gegenseitig so vollkommen die Wage halten, daß keine von ihnen ein Uebergewicht erlangen kann. Jetzt gibt es aber nur noch eine Zweitheilung der Gewalten, denn der Kongreß hat den entscheidenden Schritt zur Abdankung an die vollziehende Behörde gethan, und sollte das Bundesobergericht diesen Schritt gutheißen, so wird zunächst in den Kolonien der Präsident allein alle und jede Macht besitzen.

Der Senat hat thatsächlich die beiden Anhängsel zur Heeres-Bewilligungsbill angenommen, durch welche eine Schutzherrschaft über Kuba und die Alleinherrschaft des Präsidenten auf den Philippineninseln eingeführt werden soll, und das Abgeordnetenhaus wird erst recht keine Schwierigkeiten machen. Auch fand nicht einmal eine Scheinerörterung statt. Mit Ausnahme Hoars und Forakers, die je eine Abänderung beantragten, meldete sich nicht ein einziger republikanischer Senator zum Worte. Die Mehrheitspartei hielt es offenbar nicht für nöthig, „ihre" Vorschläge, welche in Wahrheit vom Präsidenten ausgingen, zu rechtfertigen oder auch nur zu erklären. Sie gestattete der Minderheit, neunzig Minuten lang lahme Entschuldigungsversuche für die Schwächlichkeit ihres Widerstandes vorzubringen und schritt dann ohne Weiteres zur Abstimmung. Wußte sie doch, daß die Demokraten und Populisten nur „Politik spielten," wie man hierzulande so bezeichnend sagt, d. h. nur zum Fenster hinaus redeten und keinen ernsthaften Kampf beabsichtigten. Denn sie hatte schlauer Weise mehrere Bills zurückgehalten, an denen die demokratischen und populistischen Staaten hervorragend „interessirt" sind, und um diese nicht in Gefahr zu bringen, ließ die Minderheit einen Schlag führen, der nach ihrer eigenen Angabe die Grundeinrichtungen der Republik bedroht.

So feige und erbärmlich sich aber auch die Minderheit benahm, so verfehlte sie wenigstens nicht, der herrschenden Partei den Vorwand zu rauben, daß sie nicht gewußt hätte, was sie that. Durch „Amendments" machte sie die Republikaner auf ihre schlimmsten Fehler aufmerksam. Sie beantragte hintereinander, die Verfassung der Ver. Staaten auf die Philippinen auszudehnen, die Beamten auf den Philippinen der Verfassung und den Gesetzen der Ver. Staaten zu unterwerfen, soweit sie anwendbar sind, die Alleinherrschaft des Präsidenten am 4. März 1904 erlöschen zu lassen, alle Leute, denen amtliche Gewalt verliehen wird, auf die Verfassung zu vereidigen und keine Gesetze mit rückwirkender Kraft zu gestatten. Doch wurden alle diese Anträge ohne Begründung abgelehnt, d. h. die Republikaner gaben zu, daß sie mit Vorbedacht und Ueberlegung dem Präsidenten unbeschränkte Macht auf unbegrenzte Zeit einräumen wollen. Ebenso weigerten sie sich, den Paragraphen abzuschwächen, welcher den Ver. Staaten, oder mit anderen Worten dem Präsidenten, das Recht verleiht, sich in die Angelegenheiten Kubas einzumischen, „um eine Regierung aufrecht zu erhalten, welche im Stande ist, Leben, Eigenthum und die Freiheit des Einzelnen zu beschützen". Demnach will die Partei mit vollem Bewußtsein die Insel Kuba in ein drückendes und beleidigendes Vasallenverhältniß versetzen, das offenbar nur das Vorspiel zu einer vollständigen Unterjochung sein soll. Sobald die Kubaner auch nur im Geringsten die „Ordnung" bedrohen, wird der Präsident ihre Regierung absetzen und die Diktatur über sie verhängen können. Seine Vollmachten auf Kuba gehen noch nicht ganz so weit, wie auf den Philippinen, aber es ist dafür gesorgt, daß er sie nach eigenem Ermessen jederzeit erweitern kann. Wenn es ihm gut dünkt, wird er auch in Kuba „alle militärischen, bürgerlichen und richterlichen Gewalten" in seiner Hand vereinigen. Wer hätte es noch vor zwei Jahren für möglich gehalten, daß der Kongreß in absehbarer Zeit den Präsidenten zum Autokraten über zehn bis zwölf Millionen Unterthanen machen würde!

Von allen trockenen Revolutionen, welche die Geschichte verzeichnet hat, ist dies die weitaus schnellste und überraschendste. In dem Lande der wüthendsten Parteiregierung ist die Gegenpartei beim ersten Anhauche umgefallen, wie ein Kartenhaus. Das dürfte denn doch ein Fingerzeig für diejenigen Herren sein, nach deren Ansicht die demokratische Verfassung der Bauernrepublik auch für die inneren Verhältnisse des reichsten Landes auf Erden nicht mehr taugt. So wahrhaft lächerlich leicht haben sie sich den Umsturz von oben her nicht vorgestellt.

Das „Land" gegen die Stadt.

Illinois ist ein großer Staat, aber Chicago ist als Stadt verhältnißmäßig noch größer. Illinois erfreut sich guten Wachsthums, aber Chicago wächst noch schneller. Wenn Illinois für das letzte Jahrzehnt eine Bevölkerungszunahme von nahezu 21 Prozent aufzuweisen hat, so hat der Staat das hauptsächlich der Stadt Chicago zu danken, denn von der Gesammtzunahme von 995,199 Köpfen entfallen allein 598,725 auf Chicago. Wenn Illinois im Repräsentantenhauses des 58. Kongresses 25 Vertreter haben wird, so ist das hauptsächlich der Stadt Chicago zu danken. Ohne Chicago würde Illinois an Größe und Bedeutung weit hinter Ohio, Missouri und Texas zurückstehen und nur einer von einem halben Dutzend Staaten der 2½ bis 3 Millionen-Klasse sein. Man sollte meinen, der ganze Staat sei stolz auf Chicago und erfreue sich des Wachsthums der Stadt.

Das ist wohl auch der Fall, wenn der Illinoiser außerhalb des Staates ist und sich und seine Bedeutung in's rechte Licht setzen will; dann prahlt er mit „unserem" Chicago, mit der Größe der Stadt, wie mit ihrer Jugend, ihrem Unternehmungsgeist und ihrer wirthschaftlichen Bedeutung. Aber wenn er (der Illinoiser vom Lande) zu Hause sitzt bei seinem Dunghaufen, in dem County Stone oder dem kleinstädtischen Berathungszimmer, da pfeift er aus einer anderen Tonart: da ist Chicago der Wolf, der Alles zu verschlingen droht, und da gilt es als das löblichste Werk, ihm die Krallen abzuschneiden und die Zähne auszureißen — und dieselben sich selber einzusetzen. Sobald in der Staatsgesetzgebung einer der Landonkel seine Stimme gegen Chicago, bezw. Cook County — was ja ziemlich gleichbedeutend mit Chicago ist — erhebt, fällt der ganze Chor der Vertreter vom Lande ein: Chicago muß kleiner werden!

Sowohl im Hause, wie im Senate der zur Zeit in Springfield tagenden 42. Staatsgesetzgebung wurde eine Bill eingebracht, welche die Vertretung Cook Countys in der Staatslegislatur „für alle Zeiten" auf ein Drittel der Mitgliederzahl beider Häuser beschränkt. Zur Zeit besteht der Senat von Illinois aus 51 Mitgliedern, von denen 15 Cook County vertreten, und das „Haus" aus 153 Mitgliedern, mit 45 aus unserem County. Die Vertretung Cook Countys ist also zur Zeit noch weniger, als ein Drittel der Gesammtvertretung. Da nun aber nach der Volkszählung von 1900 auf Chicago allein etwa 35 und auf Cook County rund 37 Prozent von der Gesammtbevölkerung des Staates entfallen, so müßte bei der auf Grund jener Zählung vorzunehmenden Neueintheilung Cook County etwas mehr, als ein Drittel der Vertretung in der Legislatur erhalten, denn die Vertretung soll sich der Verfassung gemäß nach der Zahl der Bevölkerung, bezw. der Stimmgeber richten, und nicht nach den Counties. Hätte Cook Co. aber erst einmal ein Drittel oder mehr der Vertretung, dann wäre eine Abänderung, bezw. Einschränkung, nur noch zu erzielen durch eine Revision der Verfassung durch einen Verfassungs-Konvent, denn es würde dann unmöglich sein, zwei Drittel beider Häuser für einen derartigen Verfassungszusatz zu bekommen.

Jenem vorzubeugen, hat man jetzt, da „das Land" noch die Zweidrittel-Mehrheit hat, jene Bills eingebracht, welche die Vertretung Cook Countys ein für alle Mal auf ein Drittel beschränken sollen, und der Senat hat die ihm vorgelegte Vorlage gestern bereits mit 34 Stimmen gegen 12 Stimmen angenommen; es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß das Haus dieser Bill seine Zustimmung geben wird, und dann wird die Frage, daß es sich um eine Verfassungsabänderung handelt, vor die Bürgerschaft zur Abstimmung kommen.

Der Senator, welcher die gestern angenommene Bill entwarf, sagte in seiner Befürwortung der Vorlage: De jenige Vertreter eines Landbezirkes, der es wagen wollte, dagegen zu stimmen, werde als ein Verräther gelten und möge sich ebenso gut einen Strick um den Hals legen, einen Mühlstein dranbinden und in den Ohio springen; übrigens hätten die „Landmitglieder" keinerlei feindselige Gesinnung gegen Cook County, aber sie glaubten, daß die Zeit nahe, da Cook County das Volk des Staates der Vertretung berauben werde, zu welcher die anderen Counties berechtigt seien. — Nach der Abstimmung aber rief er den Cook County-Mitgliedern höhnisch zu: „Das ist eine starke Dosis, meine Herren. Sie soll Euch an Händen und Füßen binden für alle Ewigkeit. Je größer Eure Bevölkerung wird, desto schwerer werdet Ihr diese Beschränkung fühlen; aber wir Kerle vom Lande müssen zusammenhalten."

* * *

Eine starke Dosis ist die Annahme der Bill allerdings. Sie verkündet die Herrschaft der Macht über dem Recht für den Staat Illinois, hebt die politische Gleichberechtigung auf und stempelt die Bürger von Chicago und Cook County zu minderwerthigen Bürgern. Wenn Cook County einmal die Hälfte der ganzen Staatsbevölkerung stellen wird, wird es — falls der Plan durchgeht — doch nur ein Drittel der Vertretung haben können, während die andere Hälfte zwei Drittel erhält; jeder Vetter vom Lande wird also in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates zweimal so viel zu sagen haben, wie der Chicagoer. Es werden zwei Stimmen von Chicago nöthig sein, eine Bauernjungenstimme wett zu machen.

Bei dem dummen Geschimpfe und eifersüchtigen Haß gegen die großen Städte ist es nicht zu verwundern, daß sich Versuche zur Beschränkung der Macht der Städte zeigen, obgleich kein Mensch nachweisen könnte, daß hierzulande eine große Stadt jemals dem Lande Schaden gebracht hätte (für die gegentheilige Behauptung wäre der Beweis leicht genug zu führen), aber niemals zuvor hat man irgendwo einen solchen ungerechten und dem Geiste unserer politischen Einrichtungen völlig zuwiderlaufenden Vorschlag gewagt. In New York, wo auch eine große Partei die Metropole mit Hilfe des Landes beherrschen möchte, hat man sich damit begnügt, zu bestimmen, daß die Counties NewYork und Kings (Alt-NewYork und Brooklyn) nicht mehr als die Hälfte der Senatsmitglieder stellen dürfen. Das ist auch schon ungerecht, läßt sich aber allenfalls noch entschuldigen, wenn man sich den Senat als eine Art Regulator für den unteren, volksthümlichen Zweig der Gesetzgebung denkt. Der Vorschlag, nicht nur die Vertretung im Senat, sondern auch die im Hause auf ein Drittel zu beschränken, ist der ungerechteste und verwerflichste, der in dieser Hinsicht jemals und irgendwo gemacht wurde. Und dabei der unverschämteste und dümmste, denn kein Mensch kann nachweisen, daß jemals Chicago dem „Lande" etwas geschadet hat, seine Vertreter sind im Gegentheil jederzeit bereit gewesen, dem Lande in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Das Einzige, was sich sagen läßt, ist, daß möglicher Weise mit der Zeit ein paar ländliche Berufspolitiker um ihre „Jobs" kommen werden. Das ist allerdings für die Politiker maßgebend, sollte für das Volk aber doch nicht in Betracht kommen.

Mehr Land für Heimstätten in Oklahoma.

In Bezug auf die schon seit längerer Zeit angekündigte Eröffnung der Indianer-Reservationen in Oklahoma sind der Bundesregierung eine solche Menge von Anfragen aus allen Theilen des Landes zugegangen, daß sie sich genöthigt sah, Näheres über diese Angelegenheit mitzutheilen und besonders darauf aufmerksam zu machen, daß diesmal mehrere neue Regeln bei der Vertheilung der Ländereien in Anwendung kommen werden.

Es handelt sich um die beiden an einander grenzenden Reservationen im südlichen Theile von Oklahoma an der Grenze von Texas. Die eine enthält 800,000 Acker und gehörte den Caddo- und Wichita Indianern, die andere umfaßt 3,000,000 Acker und war im Besitze der Kiowas, Komanchen und Apachen. Hiervon werden 640,000 Acker als Farmland und 480,000 Acker als Weideland für die Indianer und außerdem die Sektionen 13, 16, 33 und 36 in jedem Township sowie andere kleine Reservationen für Regierungszwecke zurückbehalten, so daß im Ganzen ungefähr 2,500,000 Acker für die Besiedelung unter dem Heimstättegesetze eröffnet werden.

Wann dies geschehen soll, ist noch nicht bestimmt. Der Kongreß nahm kürzlich ein Gesetz an, nach welchem als Zeit für die Vermessung von Land für die Indianer acht Monate, vom 6. Dezember 1900 an gerechnet, bestimmt werden, so daß am 6. August dieses Jahres die Arbeit geschehen sein muß. Dann sollen mindestens weitere 6 Monate der Bundesregierung zustehen, um Vorbereitungen für die Eröffnung der Reservationen zu treffen, so daß Heimstättesucher mindestens 14 Monate vom Erlaß des Gesetzes an warten müssen. Vermuthlich wird die betr. Proklamation im Frühjahr 1902, also nach ungefähr einem Jahre von heute, erfolgen. Immerhin mögen schon heute alle Diejenigen, welche die Gelegenheit zur Erwerbung einer Heimstätte benutzen möchten, ihre Maßnahmen in Erwägung ziehen und sich bereit halten, im rechten Augenblicke zur Stelle zu sein, denn der Andrang wird voraussichtlich ein großer werden, da das Land durchweg werthvoll ist und eine rasche Entwickelung des neuen Gebietes zweifellos erscheint. Das Aufblühen des Territoriums Oklahoma grenzt ja geradezu an's Wunderbare.

Berechtigt zum Erwerb dieser Heimstätten ist jeder amerikanische Bürger oder jeder Eingewanderte, der die Erklärung abgab, Bürger der Ver. Staaten werden zu wollen (durch das sogen. „erste Papier"), soweit er nicht bereits im Besitze von mindestens 160 Ackern Land ist oder der Vortheile des Heimstättegesetzes anderweitig schon theilhaftig wurde. Der volle Besitztitel wird verabfolgt entweder nachdem der Inhaber 5 Jahre lang auf dem Lande ansässig ist und dann $1.25 für den Acker bezahlt oder aber nachdem er schon nach 14monatlicher Anwesenheit diesen Preis hinterlegt.

Die Vorrechte ehrenvoll entlassener Unions-Veteranen der Armee oder Marine, nach welchem sie ihre Ansprüche durch Agenten geltend machen können, bleiben bestehen, doch wird Niemandem gestattet, sich vor dem bestimmten Termin auf der Reservation niederzulassen.

Die Veteranen brauchen lediglich nicht selbst zu erscheinen, um die betr. Eintragungen persönlich vornehmen zu lassen; sie mögen bleiben, wo sie gerade weilen, und das Ergebniß der Schritte abwarten, welche die Agenten in ihrem Interesse thun können. Indessen ist es jedem alten Soldaten, der von der Gelegenheit Gebrauch machen will, zu rathen, sich lieber doch persönlich an Ort und Stelle zu begeben, denn es heißt auch hier „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst", und wenn kein Land übrig bleibt, nachdem der Strom der Heimstättensucher sich auf die Reservation ergoß, haben die Agenten das Nachsehen. Und so dürfte es in diesem Falle kommen, da, wie gesagt, der Andrang ein gewaltiger werden wird.

Eine völlig neue Methode wird diesmal bei der Vergebung der Bauplätze in den Ortschaften in Anwendung gelangen. Bislang fielen dieselben gleicherweise Demjenigen zu, der zuerst davon Besitz ergriff. Nach dem neuen Gesetze aber sollen nun alle Bauplätze in den Orten, wo der Sitz der Countyverwaltung sein wird, in öffentlicher Auktion versteigert und die Erträge zum Bau eines Courthauses, zur Anlage von Wegen, zur Herstellung von Brücken u. s. w. verwendet werden. Man erwartet, daß die auf diese Weise erzielte Summe in keinem Falle weniger als $100,000 betragen wird. Diese Summe wird genügen, um alle Ausgaben, welche für die Organisation der County-Verwaltung nöthig werden, zu decken, so daß die Ansiedler in der betr. Ortschaft wie auf dem Lande ohne Verzug und ohne Kosten sich der Vortheile eines geordneten Gemeinwesens erfreuen können.

Der deutsch-türkische Brunnen.

(„Berl. Lokal-Anz.")

Der alte Brauch, daß zwei Große ihre Freundschaft oder ihren Vertrag bekräftigen, indem sie sich die Haut ritzen und einer vom anderen ein paar Tropfen Blut auffaugt, wird jetzt nur noch im inneren Afrika geübt. In kultivirten Ländern werden solche Beziehungen durch Prunkgelage und Spenden edler Weine gefeiert. Nüchterner war nie eine Festlichkeit, als die Brunnenweihe in Konstantinopel, denn sie beschränkte sich auf das, was der griechische Weise das Beste nennt, das Wasser. Empfang und Diner im Yildiz ließen der Brunnenweihe den Charakter als Wasserfest. Zwei silberne Flaschen sind mit Wasser gefüllt und versiegelt worden, je eine verwahren die betheiligten Herrscher.

Der vom Deutschen Kaiser dem Sultan geschenkte Brunnen ist nicht als Gegensatz gedacht zu den poetischen Brünnelein, aus denen unsere Altvordern bei großen Gelegenheiten, z. B. bei der Kaiserwahl in Frankfurt, rothen und weißen Wein sprudeln ließen zu Jedermanns Ergötzen, denn der Sultan ist ein mäßiger Mann, den überdies der Koran zur Enthaltung nöthigt. Den Türken gefällt es, daß auch Wilhelm II. sich als Temperenzler bekennt durch sein Geschenk.

Dieses hat aber mehr politische Bedeutung, als mancher geschriebene Vertrag, hinter dem Dutzende hoher Orden marschiren. Die Freundschaft mit dem Deutschen Kaiser hat dem Sultan, der zuvor abwechselnd in die Hände der Russen, der Engländer und der Franzosen gefallen ist, die alle ihn ausbeuteten, jetzt ein ruhiges und behagliches Dasein bereitet, und er hat sich sogar gegen die Griechen seiner Haut wehren dürfen, ohne daß ein Vormund ihm in den Arm fiel. Deutschland verlangt von ihm nichts, als offene Thür für wirthschaftlichen Bewerb, dessen Früchte in gleichem Maße der Türkei zu Theil werden. In den Grenzen, die der Kaiser seiner Orientpolitik zieht, ist sie populär. Die durchaus veränderte Weltlage fordert andere Ziele und Wege, als Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. wählen konnten, denn diesen erschien die Türkei des Schutzes werth als eventuelle Verbündete Preußens gegen Oesterreich und Rußland, gegenwärtig liegt in der Möglichkeit eines Konflikts zwischen Oesterreich und Rußland um orientalischer Interessen willen die Gefahr eines Krieges, und die deutsche Diplomatie wirkt daher mäßigend und vermittelnd; indem sie die Freundschaft der Türkei mit dem Reiche markirt, gibt sie jener ein Relief, das wie ein Panzer schützt. Die Dinge liegen gegenwärtig so, daß, wenn das türkische Reich in's Wanken gebracht werden sollte, gleichzeitig auch Oesterreich-Ungarn in große Gefahr kommen würde. Unser Interesse fordert, daß Oesterreich als friedliche Vormacht auf der Balkanhalbinsel und als Vermittler deutscher Ein- und Ausfuhr nach dem Osten gestärkt werde. Aus denselben Gesichtspunkten sind wir bedacht, die Türkei zu erhalten. Aber Beides ohne Beschreiten von Wegen, die uns in kostspielige und gefährliche Abenteuer verwickeln könnten.

Kühle Betrachtungen, bescheidene Ziele, friedliche Absichten, besonnene Entschlüsse werden sich deutscherseits in den „Süßen Wassern" spiegeln, die den vom Kaiser dem Sultan gewidmeten Brunnen füllen.

— Eine glückliche Braut. — Braut (einen Brief ihres Bräutigams in der Hand, glückstrahlend zur Freundin): „Ach, es ist entzückend, wie undeutlich mein Oskar schreibt, da hat man dreimal so lang zu lesen."

Lokalbericht.

Einbrecherhatz.

Kapitän Schuettler macht eine Verhaftung mit Hindernissen.

Der Arrestant, Wm. Slate, hielt zahlreiche Verfolger in Schach und brachte einen Leichenzug zum Stillstand.

H. M. Thomas aus DeKalb, Ill., fällt unter die Räuber.

Ein ungewöhnliches Abenteuer.

Nachdem er eine größere, ihn verfolgende Menschenmenge mit gezogenem Revolver in Schach gehalten und einen Leichenzug zum Halten gebracht hatte, wurde gestern Nachmittag Wm. Slate, ein verwegener Einbrecher, nach längerer Hetzjagd und heftigem Kampfe von Kapitän Hermann F. Schuettler, dem Polizeipascha von Lake View, in Haft genommen. Slate wurde zuerst von Frl. Rose Kiel, No. 406 Belden Ave., bemerkt, als er aus der Wohnung von J. L. Petermann, No. 408 Belden Ave. trat. Frl. Kiel lief in Pantoffeln auf die Straße, und fragte ihn, was er eigentlich wünsche. Der Verbrecher zog sein Schießeisen, nahm die junge Dame auf's Korn und zischelte ihr zu: „Machen Sie, daß Sie in's Haus kommen, oder ich knalle Sie nieder!" Dann aber gab er Fersengeld. Frl. Kiel verfolgte ihn ungefähr einen Block weit, verlor ihn aber aus den Augen, begab sich dann nach der nächsten Telephon-Meldestelle und benachrichtigte die Polizei. Wenige Minuten später versuchte Slate, in ein Zimmer in den Nordica Flats, Fullerton Ave. und Clark Str., einzubrechen, wurde aber von dem Hausmeister Gustav Giese überrumpelt. Slate legte sein Drehpistol auf den unwillkommenen Störenfried an und bemühte sich, ihn einzuschüchtern, sich gleichzeitig rückwärts konzentrirend. Giese ließ sich nicht verblüffen und machte auf den unverschämten Spitzbuben Jagd, aus vollem Halse „Haltet den Dieb!" rufend. Eine große Anzahl Passanten nahmen die Hatz auf, wurden aber von Slate mit gezogenem Revolver in respektvoller Entfernung gehalten. Er lief bis zur N. Park Ave., wo er einen Leichenzug zum Halten brachte, dann machte er Kehrt und bedrohte den ersten seiner Verfolger, der sich ihm zu nahen wagen würde, mit dem Tode. Die Menge prallte zurück, doch traf in diesem Augenblick ein Polizeiwagen, auf dem sich Kapitän Schuettler und eine Anzahl seiner Getreuen befanden, auf der Bildfläche ein. Der von dem Desperado zum Halten gebrachte Leichenzug versperrte indeß dem Polizeiwagen die Passage, und Slate wäre entkommen, wenn Schuettler nicht, von dem Verbrecher unbemerkt, um das Straßengeviert gelaufen wäre, und Slate überrumpelt, nach kurzer Jagd gepackt, überwältigt, entwaffnet und verhaftet hätte. Slate hatte sich seiner gesammten Beute während der Flucht entledigt. Mehrere Schmucksachen und Fetzen eines zerrissenen Briefes wurden von der Polizei von der Straße aufgelesen. Einer der Polizisten hatte auch bemerkt, wie Slate, in die Enge getrieben, eine Photographie seiner Tasche entnahm, küßte und fortwarf. Alle Bemühungen der Polizei, dieses Bild zu finden, verliefen bislang erfolglos. Der Arrestant, der 26 Jahre alt und über sechs Fuß groß ist, weigert sich, irgend welche, seine persönlichen Verhältnisse betreffenden Angaben zu machen. Kapitän Schuettler ist der Ansicht, daß sein Arrestant mit dem Verbrecher identisch ist, der seit mehreren Wochen erfolgreich in Lake View operirte und erst gestern Nachmittag aus der Wohnung der Frau Emma Earl, in den Cleveland Flats, Werthsachen erbeutete.

* * *

H. M. Thomas, ein wohlhabender Fabrikant aus DeKalb, Ill., der hier im Briggs House logirt, fiel heute, zu früher Morgenstunde unter die Räuber, die ihn, seinen Angaben gemäß, nach ungewöhnlicher Methode und in umständlicher Weise plünderten. Es war ein Ueberfall, wie er sich öfter auf der Bühne, selten aber im Leben abspielt. Thomas befand sich um ein Uhr an Wells und Michigan Str., als eine Droschke an seiner Seite anhielt. Deren Thür wurde aufgestoßen, ein Mann trat mit einem Fuße auf das Trittbrett, setzte dem entsetzten Nachtschwärmer einen Revolver auf die Brust und zwang ihn, unter Bedrohung mit dem Tode, in die Droschke zu klettern, in der sich außer dem Banditen drei Frauenzimmer befanden. Als Thomas, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, der mit so überzeugenden Argumenten unterstützten Aufforderung nachkam, gelang es ihm, unbemerkt von dem modernen Rinaldo, mehrere, eine größere Summe repräsentirenden Banknoten in seine Schuhe zu praktiziren. Der Kutscher hieb auf den Gaul ein und fort ging's, daß die Funken stoben, bis nahe der Chicago Avenue der Räuber dem Rosselenker den Befehl ertheilte, nunmehr irgendwo zu halten. Einen Augenblick später machte der Kutscher vor einem dunklen Thorwege Halt. Der Mann mit dem Revolver trat auf den Bürgersteig und zwang Thomas, auszusteigen. Die Weiber folgten. Thomas wurde nunmehr gezwungen, unter den dunklen Thorweg zu treten und die Hände hoch zu halten. Während ihn nun der Bandit mit gezogenem Schießeisen in Schach hielt, fielen die Frauenzimmer über ihn her und plünderten mit affenartiger Firigkeit seine Westentaschen um deren Geldinhalt, als sie aber ihre Aufmerksamkeit der Innentasche zuwenden wollten, in der sich eine Brieftasche befand, die eine größere Summe Geldes enthielt, wurde Thomas ungemüthlich, sprang zur Seite und versuchte, dem Räuber den Revolver zu entreißen. Der Bandit gab Feuer und die Kugel schlug, dicht am Kopfe Thomas' vorbei, in die Mauer ein. Das Raubgelichter verlor nun anscheinend gänzlich den Kopf, denn anstatt in die Droschke zu springen, liefen die Missethäter die Chicago Ave. entlang. Thomas nahm ihre Verfolgung auf, traf den Polizisten Haines und ersuchte diesen, die Flüchtigen zu verhaften. Haines nahm, von seinen Kameraden Langlois und Smith unterstützt, den 22jährigen Ed. Harris und drei Weiber in Haft und lochte die ganze Gesellschaft in Inspektor Heidelmeiers Zwinger ein. Die Frauenspersonen gaben fingirte Namen an.

* * *

Einbrecher drangen gestern vor Tagesgrauen in die Wirthschaft von John Hoeppel, No. 46 State Str., ein und plünderten dieselbe um Spirituosen und Zigarren im Werthe von $50. Da die Thür von innen erbrochen war, ist Hoeppel der Ansicht, daß die Diebe schon im Toilettenzimmer verborgen waren, als er Dienstag, gegen Mitternacht, das Lokal verließ. Vor zwei Monaten wurde dieselbe Wirthschaft von Einbrechern um Waaren im Werthe von $100 geplündert.

* An die Passagiere eines südlich fahrenden elektrischen Waggons der Halsted Str.-Linie wurde gestern vom Schaffner das Ansuchen gestellt, weil er mit dem Wagen wieder umkehren müsse, doch auszusteigen und auf die nächste Car zu warten, die sie alsdann bis zur 21. Straße, dem Endpunkt der Linie, bringen würde. Die Fahrgäste wichen jedoch nicht von ihren Sitzen und zwangen so den Schaffner und den Motormann des Waggons, die Fahrt fortzusetzen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Anton Schleich

im Alter von 71 Jahren und 2 Monaten, wohl versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach langem Leiden heute Nacht um 1 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. März, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 5219 Justine Str., nach der St. Augustinus-Kirche und von dort mit der Grand Trunk Bahn dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Balthasar, Gertrude und **Eva**, Kinder.
Friederike Schleich, Schwiegertochter.
Jakob Kramer und **Kaiser Schmidt**, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

mido

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Wend

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 461 West Chicago Ave., nach Waldheim-Friedhof statt. Die Beamten sind ersucht pünkt 12 Uhr in der Halle zu erscheinen. Um stille Theilnahme ersuchen:

E. Schoknecht, Präs.
L. Baumgarten, prot. Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und unsere liebe Schwester und Tante

Bertha Wendt

im Alter von 44 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen plötzlich gestorben ist. Begräbniß am Samstag, den 2. März, vom Trauerhause, 641 West Chicago Avenue, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Wendt, Tochter.
Sophie Wendel, Antonie Kanehl, Ernestine Hindenberg, Schwestern.
Otto und **Julius**, Neffen.

do,fr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Frank Helfeld

im Alter von 18 Jahren und 3 Monaten am 25. Februar gestorben ist. Begräbniß Freitag, den 1. März, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 31 Cornelia Court, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Helfeld, Mutter.
Lizzie Helfeld, Schwester.
John Helfeld, Bruder.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Hansa No. 33.

Den Mitgliedern dieser Gilde de trurige Nahricht, dat Broder

Karl Aulert

am Dienstag storben is. De Beerdigung findt statt am Friedag, den 1. März, Nahmiddags Klock 1, von Truerhus, 408 N. Fairfield Ave., nah Concordia. All de Mitglieder ersöcht, welche dem Broder de letzte Ehre erwiesen wollen, sich daselbst intofinden.

Theodor Jeschke, Meister.
Wilhelm Berndt, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharine Pfeifer, geb. Popp,

am 26. Februar 1901 nach schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 762 N. Western Ave., nach Waldheim.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Henrietta Thiem

im Alter von 49 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 5629 Morgan Str., nach Mt. Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Thiem, Gatte.
Hertha, Charles und **Ernest Thiem**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

John Semones

im Alter von 57 Jahren nach langem Leiden am 27. Februar sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. März, um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 5028 Justine Str., nach der St. Augustinus-Kirche, von da per Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Semones, Gattin.
Louis, George, Andrew und **Freddy**, Söhne.
Bertha und **Lilly**, Töchter.
Annie Semones, Schwiegertochter.
Henry Joalitz, Schwiegersohn.
Lena Klein, Schwester.
Wm. Klein, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Schroder

im Alter von 60 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Vormittags um 10 Uhr, vom Trauerhause, 137 25. Place, nach der St. Antonius-Kirche, von da nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schroeder, Gattin.
Katharina Eikowsky, Tochter.
August Eikowsky, Schwiegersohn.
Nebst 4 Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Ernst Gretler

nach langer und schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren, 6 Monaten und 8 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 109 S. Morgan Str., Sonntag, den 3. März, um 1 Uhr, nach Forest Home. Die trauernden Eltern:

Johann und **Elisabeth Gretler.**
Albert, Bruder.
Ida, Schwägerin.
nebst Anverwandten.

dosa

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung meines lieben und unvergeßlichen Gatten und unseres Vaters

Ludwig Heyden

ihre innige Theilnahme bezeugt haben, unseren herzlichen Dank, besonders aber dem Herrn Pastor Carl Schmidt für die trostreichen Worte im Trauerhause. Auch sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die reichen Blumenspenden unseren herzlichen Dank aus.

Ottilie Heyden, Gattin.
Otto und **William**, Söhne.
Adolphine, Amanda und **Emma**, Töchter,
nebst Verwandten.

Lokalbericht.

Der Mayor ist einverstanden.

Hat nichts gegen den neuesten Plan der Abwasserbehörde einzuwenden.

Col. Burke soll anderweitig im städtischen Dienst untergebracht werden.

Die Arbeit für den Entwurf einer Denkschrift an die Legislatur vertheilt.

Die neuen Müllkästen müssen jetzt aufgestellt werden.

Mayor Harrison erklärte gestern, er habe keine Einwendungen gegen den Plan der Abwasserbehörde hinsichtlich der Ausbeutung der Wasserkraft des Kanals zu erheben, wenn es der genannten Behörde mit demselben ehrlicher Ernst sei. Ihm sei vor Allem nur daran gelegen, daß die Ausbeutung der Wasserkraft des großen Grabens nicht an eine Korporation oder an eine Privatperson vergeben werde, da es dann für die Stadt auf unabsehbare Zeit unmöglich sein würde, die Kontrolle über die Wasserkraft zu erlangen und sie im Interesse der Bürgerschaft auszunutzen.

Wie schon kurz berichtet, hat die Abwasserbehörde in ihrer gestrigen Spezialsitzung auf Anregung ihres Präsidenten Jones beschlossen, die Legislatur um eine Abänderung des Drainage-Gesetzes zu ersuchen, wonach es ihr gestattet werden möge, 2½ Millionen Dollars auf die Ausbeutung der Wasserkraft des großen Grabens im Interesse der Stadt Chicago zu verwenden. Zu diesem Zweck soll der Abwasserbehörde die Erlaubniß ertheilt werden, jährlich eine weitere Steuerumlage im Betrage von ½ Prozent auszuschreiben, bis die nöthigen Mittel zum Bau einer Zentrale in Lockport vorhanden sind. Geht die Legislatur auf diesen Plan ein, so wird die Wasserkraft des Kanals in spätestens 1½ Jahren der Stadt zur Verfügung gestellt werden, und zwar beabsichtigt die Abwasserbehörde, einen Kontrakt auf 99 Jahre zu je $4 pro Pferdekraft mit der Stadt abzuschließen. Da das Obergericht kürzlich entschieden hat, daß die Stadt schon jetzt eine größere Bondschuld auf dem Halse hat, als gesetzlich zulässig ist, so würde es einer Amendirung der Staatsverfassung bedürfen, um die Stadt zur Begebung weiterer Bonds Zwecks Ausbeutung der Wasserkraft des Kanals zu ermächtigen. Im günstigsten Fall würde dies etwa fünf Jahre erfordern, und in dieser Zeit würde die Abwasserbehörde jährlich etwa $100,000 an Pachtzins verlieren. Präsident Jones von der Abwasserbehörde reichte derselben in ihrer gestrigen Sitzung den Entwurf einer Vorlage ein, welche der Legislatur unterbreitet werden soll, und deren Kern in dem folgenden Abschnitt enthalten ist:

„Die elektrische Kraft, welche durch die Ausbeutung der Wasserkraft des Abwasserkanals gewonnen wird, soll den verschiedenen Städten, Dorfgemeinden oder Towns, welche ganz oder theilweise im Sanitäts-Distrikt liegen und deren Bürger zu den Steuern für den besagten Distrikt beitragen, Zwecks Beleuchtung ihrer Straßen oder des Betriebs solcher Anlagen, welche munizipalen Zwecken dienen, zugeführt werden dürfen."

* * *

Nicht geringes Erstaunen rief gestern die Nachricht in der Stadthalle hervor, daß die Anklagen, welche Ober-Baukommissär McGann vor einem Monat gegen Richard O'Sullivan Burke, den Superintendenten des städtischen Kanalisations-Amtes, erhoben hat, zurückgezogen worden sind, obschon die Zivildienstbehörde bereits mit der Untersuchung der Angelegenheit, in welche auch mehrere Untergebene von Supt. Burke verwickelt waren, begonnen hatte. Bekanntlich gerieth im September v. J. ein Baumstamm in den Fullerton Ave.-Tunnel, wodurch das große Rad, welches das Wasser aus dem Tunnel in den Fluß treibt, fast bis zur Untauglichkeit beschädigt wurde. Trotzdem wurden die in der Pumpstation bediensteten Beamten des Schadens erst nach zwei Wochen gewahr, und zu einer Untersuchung desselben kam es erst, nachdem die Northwestern-Hochbahn, welche einen Theil des Wassers aus dem Fullerton Ave.-Tunnel zu Betriebszwecken benutzt, Beschwerde beim Ober-Bauamt geführt hatte. Ober-Baukommissär McGann enthob Supt. Burke, sowie die Angestellten in der Fullerton Ave.-Pumpstation daraufhin vorläufig ihres Amtes, und erhob bei der Zivildienst-Behörde die Anklage grober Pflichtvernachlässigung gegen sie. Zur Zeit ist die genannte Behörde schon mit der Untersuchung der gegen den aufsichtführenden Ingenieur Downs erhobenen Anklage beschäftigt, und — so behaupten wenigstens Eingeweihte — wird derselbe, auf Befehl von Mayor Harrison, über die Klinge springen müssen, und zwar im Interesse von Supt. Burke. Downs Stelle soll nämlich mit dem gegenwärtigen Hafen-Ingenieur Robert Wilcox besetzt, und Burke zu dessen Nachfolger ernannt werden. Mayor Harrison macht kein Hehl daraus, daß er Burke auf diese Weise wieder unterzubringen beabsichtigt, und wahrscheinlich auf seine Veranlassung hin kündigte gestern, nachdem die Anklage gegen Burke zurückgezogen worden war, die Zivildienst-Behörde an, daß sie am 21. März eine Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Hafen-Ingenieur abhalten werde. Wie Robert Lindblom, der Präsident der Zivildienst-Behörde, erklärte, hat Burke unzweifelhaft das Recht, sich um diesen Posten zu bewerben. Da er ein sehr tüchtiger Ingenieur ist, so wird er die Prüfung jedenfalls mit Glanz bestehen, und als Veteran des Bürgerkrieges wird er außerdem den Vorrang vor den anderen Kandidaten haben. Ober-Baukommissär McGann soll höchst aufgebracht darüber sein, daß Mayor Harrison sich, wenn auch nur indirekt, in seine Amtsführung eingemischt hat, um Burke wieder zu einem fetten Posten zu verhelfen. Politiker, welche McGann nahestehen, deuten sogar an, daß derselbe sich mit dem Gedanken trage, sein Amt niederzulegen. Burke reichte, sobald die gegen ihn erhobene Anklage zurückgezogen worden war, dem stellvertretenden Ober-Baukommissär Blocki seine Resignation ein. Anfänglich wollte Burke von dem ihm von Ober-Baukommissär McGann gewährten Vorrechte, freiwillig sein Amt niederzulegen, keinen Gebrauch machen, sondern er bestand darauf, daß seine Angelegenheit zum Gegenstand einer Untersuchung vor der Zivildienst-Behörde gemacht werde; jetzt aber scheint er sich eines Besseren besonnen zu haben.

* * *

Im Privatbureau von Alderman Smulski hielt gestern der stadträthliche Spezialausschuß eine Sitzung ab, welcher mit der Anfertigung einer Denkschrift hinsichtlich der Einberufung eines verfassunggebenden Konvents beauftragt worden ist. Der Ausschuß setzt sich aus den Aldermen Smulski (Vorsitzer), Goldzier, Alling, Werno, E. J. Novak, Bennett und Finn zusammen. Der Ausschuß einigte sich dahin, daß es am Rathsamsten sei, die Ausarbeitung der verschiedenen Hauptfragen, die in der Denkschrift zu behandeln sind, auf die einzelnen Mitglieder zu vertheilen, und zwar wurde dies in folgender Weise bewerkstelligt:

Ald. Goldzier: Konsolidirung von Stadt und County; Abschaffung des Sportelwesens; Verbot, daß Privatpersonen Zinsen für öffentliche Gelder einstreichen.

Ald. Smulski: Ermächtigung der Stadt Chicago zur Begebung von Bonds in genügendem Betrage, um die nothwendigen öffentlichen Verbesserungen ausführen zu können.

Ald. Alling und Novak: Abschaffung des Sportelsystems in den Friedensgerichten; Reorganisation des Gerichtswesens in den verschiedenen Counties; Erhöhung der Zahl der Countyrichter; Abänderung des Jury-Gesetzes dahin, daß in Zivilprozessen eine Dreiviertel-Majorität der Geschworenen genügt, um einen bindenden Wahrspruch zu fällen.

Ald. Werno: Abschaffung aller Spezial-Steuern nach dem ersten Assessment, so daß der Stadt die Pflicht zufällt, das Straßenpflaster in Stand zu halten, nachdem es auf Kosten der betheiligten Grundbesitzer einmal gelegt worden ist.

Ald. Finn: Schiedsgerichtliche Beilegung von Streitfragen zwischen Arbeitgebern und ihren Angestellten, und andere Vorschläge, welche zur Vermeidung von Streiks zweckdienlich erscheinen.

Ald. Bennett: Verstadtlichung gemeinnütziger wirthschaftlicher Unternehmungen.

Die Denkschrift soll der Legislatur noch in ihrer diesjährigen Sitzung unterbreitet werden.

* * *

Polizeichef Kipley hat den Patrouilleleuten den Befehl ertheilt, von heute an streng darauf zu achten, daß die vom Stadtrath in seiner letzten Sitzung erlassene Verordnung hinsichtlich der Aufstellung neuer Abfallkästen von den Hausbesitzern oder Miethern auch befolgt wird. Bekanntlich hat der Stadtrath verfügt, daß an Stelle der alten Müllkästen neue, aus Metall gefertigte und aus zwei Behältern bestehende zu treten haben. Der eine Behälter ist für die Aufnahme von organischen Abfällen bestimmt, der andere für Asche und ähnlichen, unverbrennbaren Müll. Ober-Baukommissär McGann wird neue Abfuhrwagen bauen lassen und die städtischen Abfuhrleute in zwei Schichten theilen, von denen eine die Abfuhr der verbrennbaren Müllstoffe zu besorgen, die andere die Asche fortzuschaffen hat. Der Polizeichef beabsichtigt nicht, schon jetzt die volle Strenge des Gesetzes gegen solche Hausbesitzer oder Miether walten zu lassen, die den Bestimmungen der neuen Verordnung noch nicht nachgekommen sind, sondern erst dann gerichtliche Schritte einzuleiten, wenn mehrfache Mahnungen fruchtlos bleiben.

* * *

Die Zivildienstbehörde hat die Entlassung der Detektive-Sergeanten Chas. J. Brown, Thomas Griffin, Michael J. Schinneers und Morris Lewis angeordnet, welche auf die Dauer von 60 Tagen zu dieser Stellung ernannt worden waren. Ihre Posten werden mit Zivildienst-Anwärtern besetzt werden. Unter den Polizisten der Stadt Chicago befindet sich jetzt nur noch einer, welcher noch kein Zivildienst-Examen abgelegt hat, und zwar ist dies der in der Hauptwache als dienstthuender Sergeant beschäftigte Polizist William J. Coughlin, ein Schwager von Alderman Coughlin von der 1. Ward. Derselbe hat sich während seiner Dienstzeit mehrfach ausgezeichnet und erhielt vor vier Jahren, als er eine Verhaftung vornahm, einen Schuß in die Brust, der ihm einen Lungenflügel gekostet hat. Als kürzlich eine Beförderungs-Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Detektive-Sergeanten abgehalten wurde, war Coughlin an den Folgen seiner Verwundung bettlägerig und konnte sich dem Examen somit nicht unterziehen. Polizeichef Kipley trat vor der Zivildienstbehörde warm für Coughlin ein und beantragte, daß derselbe auf Grund seiner außergewöhnlich verdienstvollen Führung zum Detektive-Sergeanten ernannt werde, ohne daß er ein Examen abzulegen hat. Präsident Lindblom von der Zivildienstbehörde gab dem Polizeichef die Versicherung, daß die Behörde Coughlin volle Gerechtigkeit widerfahren lassen werde, und er wird wahrscheinlich auf Grund der Klausel, welche von der Beförderung für Auszeichnung im Dienst handelt, ohne die Formalität eines Examens zum Detektive-Sergeanten ernannt werden.

* * *

Schulraths-Präsident Harris hat in Erfahrung gebracht, daß Privatpersonen, ohne dazu die Ermächtigung des Schulrathes erhalten zu haben, ein Adreßbuch der öffentlichen Schulen herausgeben und unter der hiesigen Geschäftswelt eine beträchtliche Anzahl von Anzeigen für dasselbe gesammelt haben. Der Schulrath gibt selbst ein offizielles Adreßbuch der Schulen heraus und der heurige Jahrgang ist bereits am letzten Montag erschienen. Da die Herausgeber des Privat-Adreßbuches vom Schulrath nicht dessen Erlaubniß zu ihrem Unternehmen einholten, so sind die Geschäftsleute nach Erklärung von Präsident Harris auch nicht zur Zahlung für ihre Anzeigen verpflichtet.

Stand nicht auf dem Programm.

Während der Eröffnung der Jagdausstellung spielte sich ein aufregender Zwischenfall ab.

Während der gestrigen Eröffnung der Internationalen Fischerei- und Jagd-Ausstellung spielte sich ein aufregender Zwischenfall ab, der auf dem Programm nicht vorgesehen war, und beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Frau Margaret Johnson, eine der Darstellerinnen, bindet sich in einen Sack ein, der dann von ihrem Gatten in das Wasserbassin geworfen wird. So auch gestern Abend. Als aber Frau Johnson wider Erwarten nicht wieder an der Oberfläche erschien, sprang ihr Mann, Wm. Johnson, in das Bassin, tauchte und erschien wenige Augenblicke später mit dem Sack an der Oberfläche. Er rief mehrere professionelle Schwimmer zu seinem Beistande herbei, ein Kahn wurde bemannt und der Sack an das Ufer gebracht. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem Unfalle mit Blitzesschnelle unter den Zuschauern verbreitet, und als der Sack von Indianern aufgerissen und die anscheinend leblose Frau in eines der Zelte der Rothhäute getragen wurde, drängten sich Hunderte der erschreckten Zuschauer nach der Unfallsstätte. Es gelang mit Hilfe von Aerzten, die sich unter den Zuschauern befanden, die Verunglückte in's Leben zurückzurufen und sie außer Gefahr zu bringen. Frau Johnson, welche ihren Part schon seit Jahren täglich ausführt, pflegt den Sack immer in Form einer Schleife zuzubinden, die sie dann, auf dem Grund des Bassins angelangt, mit einem Rucke löst, dem Sack entsteigt und an die Oberfläche des Wassers schwimmt. Gestern verknotete sich die Schleife, und da sie, durch Gewohnheit gegen die Gefahr abgestumpft, kein Messer bei sich hatte, wäre sie elend ertrunken, wenn ihr Mann sie nicht im letzten Augenblick gerettet hätte.

Ueberrascht.

Das Aroma der Speise sagte ihr zu.

Als die Kosthaus-Wirthin mir sagte, die neue Speise auf meinem Frühstückstisch sei das viel besprochene GrapeNuts, schmeckte ich gleichgiltig und erwartete wieder eine so geschmacklose Mischung, wie sie unter den verschiedenen Namen als Frühstücks-Speise auftauchen.

„Ich bin Lehrerin und wohne im Kosthaus. War gewöhnlich in bester Gesundheit, aber voriges Frühjahr zeigten sich die Symptome von Fieber und zwar in bedenklicher Weise. Ich konnte fast meinem Berufe nicht nachgehen und litt an fortwährendem Kopfweh. Speisen ekelten mich an und nur aus Gewohnheit nahm ich welche zu mir.

„Mein Nächte verbrachte ich in Elend. Die erste Probe von Grape-Nuts gab mir einen Geschmack, der neu und angenehm war. Ich stand befriedigt vom Tisch auf, das Essen hatte geschmeckt wie schon seit Wochen nicht. So aß ich denn Grape-Nuts täglich zum Frühstück und fand bald bessere Gründe, als nur das Aroma, um damit fortzufahren.

„Alle Symptome des Frühjahrs-Fiebers verschwanden, die Kopfschmerzen hörten auf, meine Gesichtsfarbe besserte sich und nach einem Grape-Nuts-Supper war ich auch im Stande, zu schlafen wie ein Kind, trotz angestrengtesten Tag- und Abend-Arbeit. Die Speise ist mir nie zuwider geworden, sondern hat sich stets als vorzügliche Mahlzeit voll Kraft und Stärke erwiesen. Ich kenne aus eigener Erfahrung den Werth dieser Speisen für irgend Jemand, der an Ueberarbeitung leidet, und die Behauptung der Fabrikante, daß es Gehirn-Speise sei, ist völlig richtig. Bitte, lassen Sie meinen Namen weg, falls Sie dies veröffentlichen." Die Dame wohnt in Hanover, Ind. Den Namen erfährt man von der Postum Cereal Co., Ltd., Battle Creek, Mich.

Kurz und Neu.

* Das Verhör von J. Irving Pearce, dem Besitzer des Sherman House, der von dem Tugendbold Frank Hall der Sabbathschändung bezichtigt wird, ist gestern auf Antrag des Vertheidigers des nicht zur Verhandlung erschienenen Angeklagten vom Richter Bradwell auf den 4. März verschoben worden. Hall erwirkte sofort einen neuen Haftbefehl wegen eines gleichen Vergehens, dessen sich Pearce angeblich am letzten Sonntag schuldig machte, indem er gestattete, daß geistige Getränke in seinem Hotel verkauft wurden.

Vereins-Festlichkeiten.

Auch am nächsten Samstag regiert noch der Narren-Prinz. — Das Stiftungsfest des Altenheim-Frauenvereins.

Die Einigkeit-Loge No. 101, O. M. P., veranstaltet am nächsten Samstag Abend ihren 5. Preis-Maskenball in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str. Vierzig verlockende Preise harren der glücklichen Gewinner. Von dem Festkomite — Hermann Bung, Minnie Bauer, August Frei, Fred. Schulz, Wilhelm Meyne, Georg Joens, Peter Ferris, J. Brüggemann, Rud. Kaiser, Ernst Wiese und August Fickert — sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um dem Maskenballe einen glänzenden Erfolg zu sichern. Ein leistungstüchtiges Orchester wird flott zum Tanze aufspielen und dafür, daß die Besucher einen „guten Tropfen" und leckeren Imbiß vorfinden werden, ist ebenfalls bestens gesorgt, und auch an karnevalistischen Ueberraschungen wird es nicht fehlen.

Die Mitglieder der Hertha-Loge Nr. 73, D. O. H., geben sich mit ihren zahlreichen Freunden am nächsten Samstag Abend in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., ein Rendezvous; findet doch alsdann dort der Preis-Maskenball der Loge statt, der, den bereits getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen, einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Alle von der Hertha-Loge veranstalteten Festlichkeiten hatten sich bisher eines regen Zuspruchs zu erfreuen, und der am Samstag stattfindende Preis-Maskenball wird voraussichtlich keine Ausnahme von dieser Regel bilden.

„O Gott! o Gott!! o Gott!!! welch' Hochgenuß liegt doch im Weiberkuß —," dieser Stoßseufzer des armen, zum Entsagen verdammten Mönchleins liegt auch der packenden Tragikomödie zu Grunde, welche am nächsten Samstage, gelegentlich des von dem Westseite Turnverein inszenirten Maskenballes die Lachlust der Besucher erregen wird. Zur Feier des 10. Jahres seines Bestehens hat der Verein außerordentliche Anstrengungen gemacht, um dem Prinzen Carneval eine großartige Huldigung zu bereiten. So hat er die Kosten nicht gescheut, den weltberühmten „Zirkus Renz" für diesen Abend zu engagiren — ein Genuß, der in den Ver. Staaten noch nie zuvor dargeboten wurde. Als neueste Spezialitäten werden sich dressirte Elephanten und Affen, sowie die berühmten Kunstreiterinnen Miß Ella und Miß Pietrowska in ihren glänzenden Leistungen produziren. Zur Belustigung der Besucher werden auch die waschächten Clowns Kitsch, Ner und Debull beitragen. Die Saalthüren der Westseite-Turnhalle, 770 bis 776 W. Chicago Ave., werden sich am nächsten Samstag Abend Jedem öffnen, der die Eintrittsgebühr von 25 Cents an der Kasse erlegt.

Zu einem sehr vergnügten und amüsanten Abend dürfte sich der erste große Preis-Maskenball gestalten, den das Einigkeit-Council No. 2 von dem neugegründeten Orden „Chicago Fraternal League" am nächsten Samstag, den 2. März, in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, abhalten wird. Von Seiten der Mitglieder des mit den Vorbereitungen betrauten Komites wird alles Mögliche aufgeboten, um diesem ersten Maskenfeste der Loge einen großen Erfolg zu sichern. Da auch eine Menge schöner und werthvoller Preise zur Vertheilung an die schönsten und originellsten Masken gelangen soll, so dürften viele Besucher in hübschen Kostümen erscheinen. Die Ballmusik liefert John Meinkens Militär-Kapelle.

Der Isabella Frauenverein begeht am nächsten Samstage in der Apollo-Halle, Nr. 258 bis 262 Blue Island Ave., nahe 12. Str., seine diesjährige Maskerade in Gestalt eines Preis-Maskenballes. Man ist es von früheren derartigen Veranstaltungen dieses beliebten Frauenvereins her gewöhnt, da ganz besonders gelungene karnevalistische Belustigungen anzutreffen und sich prächtig zu amüsiren. Die Damen des Vereins haben nicht nur Erfahrung im Arrangiren genußreicher Festlichkeiten, sondern bekunden dabei auch feinen Geschmack und löblichen Eifer. Sie werden es sich deshalb angelegen sein lassen, mit ihrem diesjährigen Maskenfeste alle diesbezüglichen Erfolge früherer Jahre noch in den Schatten zu stellen. Die Besucher werden sich demnach voraussichtlich auch wieder in großer Anzahl einfinden.

Für das am Samstag Nachmittag, den 9. März, in der Schiller-Halle stattfindende Stiftungsfest des Altenheim-Frauenvereins wird ein sehr interessantes Programm in Aussicht gestellt. Frau Emil Eitel und Frau Louis Münch werden das komische Duett „Frau Nudelmüller und Frau Strudelmüller", von Moritz Peuschel, in Kostüm zum Vortrag bringen; die vielbewährte Sopransängerin Frau Emilie Brand steht mit einem Lied von Viktor Holländer, der reizenden Komposition „Bitte" von Meyer-Hellmund und zwei Liedern von amerikanischen Komponisten auf dem Programm; Frl. Alma Bormann, eine reichbegabte junge Sängerin, wird die Lieder „Ich bitt' Euch, liebe Vögelein" von F. Gumbert und „Behüt' Dich Gott" von Viktor v. Neßler singen. Frl. Tillie Carr hat freundlichst die Klavierbegleitung zu diesen Liedern übernommen. Herr Heinrich Merker wird die Gedichte „Die beiden Himmelsboten" von Frl. Dorothea Böttcher, Chicago, „Des Häuptlings Squaw" und „Der Pocumtuc-Häuptling" von Dr. Gustav Brühl in Cincinnati, sowie „Das deutsche Lied" von Jakob Heintz, New York, und „Der neuen Heimath Ehrentag" von G. Grill, Philadelphia, vortragen. Mit einem Kaffeekränzchen wird diese genußversprechende Nachmittagsunterhaltung zum Abschluß gebracht werden.

Schwarzer Freitag bei dem großen Verkauf.

Die folgenden Waaren werden zu den niedrigsten, je dagewesenen Preisen verkauft. Gezwungen, den Union Kleiderladen, Ecke Clark und Lake Str., zu schließen. — 79c für einzelne Röcke von $10 Anzügen, kleine Größen, $1.69 für einzelne Röcke und Westen von $10 Anzügen, kleine Größen; $5.89 für dunkle Beaver Ueberzieher für kleine Männer; $4.89 für $10 und $12 Anzüge und Ueberzieher, alle Größen, alle Farben; $6.89 für $15 und $18 Anzüge und Ueberzieher; 59c für $1.50 dunkle Hosen; 1.39 für $2.50 Hosen; $1.98 für $4 Hosen; 89c für $2 Hüte; 2c für 20c leinene Kragen, alle Facons; 5c das Paar für 35c Penany Manschetten; 14c für 35c Hosenträger; eine weitere Partie von 25c Hemden, $1.50 werth; 59c für $1.50 Hemden, alle Größen; 29c für 75c Unterzeug; 39c für $1 Unterzeug. — Kommt Freitag, versäumt ihn nicht. Erwähnt diese Zeitung. Laden jeden Abend offen und Sonntags bis Mittag. Der Union Kleiderladen verkauft aus, Jeder sollte es wissen. Bargains, die unerreicht dastehen.

* Alice Uteska, die von Richter Fitzgerald unter einer Geldstrafe dem Arbeitshause überwiesen worden war, auf der Fahrt dorthin aber erkrankte und nach dem County-Gefängnißhospital geschafft werden mußte, ist gestern von Mayor Harrison begnadigt worden. Gefängnißdirektor Whitman setzte die Patientin, welche an Brustfellentzündung leidet, noch gestern Nachmittag in Freiheit.

Verlangt $25,000 Schadenersatz.

Frau Amalie Koepke reichte gestern im Superiorgericht gegen John Schröder und dessen Gattin Anna eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage ein. Frau Koepke befand sich bis vor Kurzem bei der Familie Schroeder in deren Wohnhause, Nr. 137 25. Place, in Kost und Logis. Sie bewohnte ein nach dem Hofe zu gelegenes Zimmer. Als vor wenigen Wochne der zweite große Schneesturm in diesem Winter durch die Straßen der Sttdt fegte, waren sowohl der Kamin wie auch der Ofen in ihrem Zimmer — so behauptet die Klägerin — in so schlechtem Zustande, daß der Rauch nicht durch den Schornstein abziehen konnte, sondern in's Zimmer getrieben wurde. Durch das Kohlengas, welches sich in Verbindung mit dem Rauch im Zimmer verbreitete, sei sie in den Zustand der Bewußtlosigkeit versetzt worden. Wieder zur Besinnung gekommen, habe sie die schmerzliche Entdeckung machen müssen, daß sie sich ihre Hände und Füße erfroren hatte. Dafür hält Frau Koepke die Hausbesitzer verantwortlich und verlangt von John und Anna Schroder obige Summe als Schmerzensgeld.

Danksagung.

Die Verwaltungs-Behörde des Deutschen Hospitals wünscht hierdurch der „German-American Charity Association" ihren Dank auszusprechen für die freundliche Ueberweisung der Summe von $2100 aus dem Ueberschuß, der von genanntem Verbande aus dem letzten Wohlthätigkeitsballe erzielt wurde.

John C. Burmeister,
Sekretär.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Pride of Jennico."
Illinois. — Maude Adams in „L'Aiglon".
Studebaker. — Die Operette „Boccaccio" (in Englisch).
Grand Opera House. — Henriette Crosman in „Mistreß Nell".
McVickers. — Otis Skinner als „Prince Otto".
Great Northern. — „The Girl from Maxims".
Dearborn. — „In Mizzoura".
Hopkins. — „The Stranglers of Paris".
Alhambra. — „The Span of Life".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Harlan hat geringe Chancen.

Die Parteileiter wollen ihm nur ein paar Komplimentärstimmen zukommen lassen.

Wie die Sachen jetzt liegen, scheint Harlan so gut wie keine Aussicht zu haben, von der republikanischen Partei als Mayorskandidat aufgestellt zu werden, wenn die „Bosse" auch noch keine Andeutung darüber gemacht haben, welchen der Kandidaten sie in den Vordergrund schieben wollen. Morgen Abend werden die Parteileiter eine Konferenz im Great Northern Hotel abhalten und in derselben das Programm aufstellen, nach welchem dann am Tage darauf die Stadt-Konvention verlaufen wird. Anstandshalber und um zu beweisen, daß die Maschine Harlan sonst nicht feindlich gesinnt ist, wird sie es einer Anzahl von Delegaten gestatten, in den ersten Abstimmungen für Harlan einzutreten, natürlich aber nicht in genügender Anzahl, um etwa die übrigen Delegaten zu Harlans Gunsten zu beeinflussen. Es wird dann den Anschein haben, als ob Harlan keinen genügend großen Anhang in der Konvention besitzt, um seine Nomination auch nur als zweckmäßig erscheinen zu lassen, und damit wird seine Kandidatur, soweit die Parteinomination in Betracht kommt, abgethan sein. Bis jetzt scheint Richter Hanecy noch immer die beste Aussicht darauf zu haben, an die Spitze des republikanischen Tickets gestellt zu werden.

Nach Ansicht der Wahlbehörde werden bei der auf morgen angesetzten Primärwahl rund 40,000 republikanische Wähler an den Stimmkasten treten.

Auf Befehl des Mayors werden morgen alle städtischen Bureaux, mit Ausnahme derjenigen der Polizei, Feuerwehr, des Gesundheitsamtes und des städtischen Elektrotechnikers, von 12 Uhr Mittags an geschlossen sein.

* * *

Das Zentral-Komite der deutschen Demokratie von Cook County hat in einer gestern, unter dem Vorsitz, von Frank Wenter abgehaltenen Versammlung die folgenden, für sich selbst sprechenden Beschlüsse gefaßt:

„Da sich Carter H. Harrison in seiner Amtsführung als Mayor von Chicago als liberal denkender Mann gezeigt hat, der auch dem kosmopolitischen Charakter unserer Bevölkerung Rechnung zu tragen wußte; und da er in allen Fragen, welche das Interesse der Stadt berührten, einen gesunden Standpunkt eingenommen und denselben furchtlos vertheidigt hat, so sei es

„Beschlossen, daß das Zentral-Komite der deutschen Demokratie von Cook County die Kandidatur von Carter H. Harrison indossirt und sich verpflichtet, nach besten Kräften für seine Wiedererwählung einzutreten."

* * *

Wie Alderman Anton T. Zeman von der 29. Ward erklärt, bewirbt er sich aus dem Grunde nicht um eine Wiederwahl, weil das Gehalt der Aldermen von Chicago zu gering sei. Die Wahlunkosten belaufen sich, wie Ald. Zeman erklärt, auf etwa $1500 und es würden auch sonst so große finanzielle Ansprüche an einen Alderman gestellt, daß demselben von seinem Gehalt nichts übrig bleibe. Unter diesen Umständen könne es sich nur ein wohlhabender Mann gestatten, sich in den Stadtrath wählen zu lassen. Ald. Zeman will der Legislatur eine Gesetzesvorlage unterbreiten, welche verfügt, daß die Mitglieder des Stadtrathes von Städten mit über 350,000 Einwohnern ein Gehalt bis zu $3500 pro Jahr beziehen dürfen.

* * *

Die Municipal Voters' League hat Veranlassung genommen, die Wähler vor vier republikanischen Alderman-Kandidaten zu warnen, deren Erwählung nach Ansicht der Liga ein schwerer Schlag für die Interessen der Bürgerschaft sein würde. Es sind dies die folgenden Kandidaten: Ex-Alderman James L. Campbell von der 13. Ward; Alderman George B. Johnson von der 17. Ward; Richard E. Crawford von der 25. Ward, und Henry Schwartz von der 27. Ward.

* * *

Der Kongreßabgeordnete Lorimer hat unter Beihilfe von Henry L. Hertz und Chris. Mamer nunmehr einen Plan für die Neueintheilung von Cook County in Senatsdistrikte ausgearbeitet, und die Maschine wird allen ihren Einfluß aufbieten, um diesen Plan in der Legislatur durchzudrücken. Derselbe erhöht die Zahl der Senatsdistrikte von 15 auf 19, und die Grenzen sind so gezogen worden, daß die Demokraten nur in fünf der neuen Distrikte auf eine Erwählung ihrer Kandidaten rechnen dürfen, der Rest wird den Republikanern sicher sein. Die neuen Distrikte haben eine Bevölkerung von 79,000 bis zu 127,000 Seelen.

* * *

Der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 29. Ward hat kürzlich die nachstehenden Beamten gewählt: Anton Pfohl, Präsident; Frank Cary, 1. Vizepräsident; Anton Neef, 2. Vizepräsident; Joseph Becker, 3. Vizepräsident; Sebastian Breitenberger, Schatzmeister; Gustav Handtmann, Sekretär; Joseph Paetsche, Finanz-Sekretär; Oskar Kleines, Hilfssekretär; Joseph C. Hilger, Wache.

Deutsches Theater.

Am nächsten Sonntag: „Auf Strafurlaub", Lustspiel in drei Akten von Moser und Trotha.

Schon der Titel läßt erkennen, daß den Besuchern der am nächsten Sonntag Abend in Powers' Theater stattfindenden Vorstellung ein Militär-Lustspiel dargeboten werden soll. Gustav v. Moser, welcher gemeinschaftlich mit Schönthan so reizende, humorvolle Bühnenwerke aus dem deutschen Militärleben, wie „Krieg im Frieden" und „Reif-Reiflingen" schuf und namentlich durch das von ihm ohne Kompagnon verfaßte Lustspiel „Der Veilchenfresser" sich als Kenner und feinsinniger Beobachter der flotten und eleganten Umgangsformen bekundete, die in deutschen Offizierskreisen gepflegt werden, hat später in Herrn J. von Trotha einen vortrefflichen Mitarbeiter gefunden und mit demselben bereits das hier nicht unbekannte Lustspiel „Militärfromm" geschrieben. Eine junge Amerikanerin, die mit einem preußischen Offizier verheirathet ist und sich anfangs nicht an das strenge Dienstreglement der Berufsthätigkeit ihres Gatten gewöhnen kann, später aber doch „militärfromm" wird, ist — wie manchem Besucher des deutschen Theaters noch in Erinnerung sein dürfte — die Hauptfigur jenes belustigenden Bühnenwerkes. „Auf Strafurlaub" ist hier Novität. Die Rollenbesetzung, in welcher dieses neue Lustspiel am nächsten Sonntag Abend gegeben wird, lautet wie folgt:

Von Felsen, Major a. D. ... Hermann Werbke
Waldy, Leutnant, sein Sohn ... Max Ruhbeck
Horst, Privatgelehrter, sein Neffe ... Ludwig Kreiß
Lina, seine Schwester ... Hedwig Beringer
Arnau, Fabrikant ... August Meyer-Eigen
Agnes, seine Frau ... Anna Gerlach
Mary, seine Tochter ... Else Härting
Möding, Maler ... Wilhelm Blumenau
Hedwig Sommer, Wittwe ... Trude Lobe
Schander, Inspektor ... Ludwig Lindikoff
Minna, Jungfer ... Ida Albat
Jacubasch, Bursche ... Heinz Gordon
Franz, Diener ... Fritz Lindner

Zeit: Die Gegenwart.
Ort: 1. Akt, Berlin, bei Leutnant Waldy; 2. Akt, im Hause Felsen's; 3. Akt, im Hause Arnau's.
Regie: August Meyer-Eigen.

Wettbewerb in der Redekunst.

Die Nachricht, daß Frank O. Lowden, Professor der Jurisprudenz an der „Northwestern Law School", gestern $3000 als einen Fonds angewiesen hat, aus welchem Preise für den alljährlich unter den Auspizien der „Northern Oratorical League" stattfindenden Wettbewerb in der Redekunst beschafft werden sollen, ist von den Mitgliedern dieser Liga mit begreiflicher Freude aufgenommen worden. Wird doch durch diese Schenkung das Interesse an der Redekunst unter den Mitgliedern der Liga neu belebt; voraussichtlich werden der Vereinigung dadurch auch neue Mitglieder zugeführt. Die Liga umfaßt die Universitäten Chicago, Northwestern, Michigan, Iowa, Minnesota, Wisconsin und das „Oberlin College". Der diesjährige Wettbewerb wird am 3. Mai in der Staatsuniversität von Iowa zu Iowa City stattfinden. Herr Lowden hatte dort studirt, ehe er sich hier in der Northwestern Law School, in welcher er jetzt dozirt, dem Studium der Rechtskunde widmete. Professor T. C. Trueblood von der Michigan-Universität ist Präsident, und Professor C. H. Laartz von der Iowa-Universität ist Schatzmeister der „Northern Oratorical League".

Marktbericht.

Chicago, den 28. Februar 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.80—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.10—$4.40; Mastschweine $5.25—$5.55; Schafe $3.75—$4.75.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 8½—9c; Gänse $6.00—$8.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—9½c per Pfd.; Hühner 8½—9½c; Enten 10—11c; Gänse 7½—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 16½—17c per Dtzd. — Kalbfleisch, 6—9½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete: Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 35—45c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.25—$4.50 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 25—35c per Quart; Pfirsiche, Korb $1.00—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.25 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 12—19c; Creamery 16—23½c; beste Kunstbutter, 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—25c per Dtzd.; Kopfsalat $2.00—$2.50 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $4.00 per 100 Pfund; Schwarzwurzel, 25—30c per Dutzend; Gurken $1.00—$1.10 per Dutzend; Radieschen, 25—35c per Dutzend; Mohrrüben, 15—25c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen $3.00—$4.00 per Bushel; Bohnen, $1.95—2.25 per Bushel; Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Korb; Tomaten $3.25—$3.50 per 6 Körbe; Süßkorn, 4—5c per Dutzend; Zwiebeln, $1.00—$1.10 per Bushel; Spinat $3.00—$3.50 per Bushel; Kohl, neuer, $1.75—$3.50 per Barrel.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen. — National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 24fb,sonmodimidofr,2w

Verlangt: Painter. Adr.: O. 250 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. 145 Ost North Ave.

Verlangt: Gute Nähte-Bügler. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Robert Schwan, 1671 N. Clark Str.

Verlangt: Porter, mit allen Saloonarbeiten vertraut; wenig Kochen; stetig. 620 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentlicher junger Mann als Porter, einer der auch Bar tenden kann. 603 N. Halsted Str. dofr

Verlangt: Aushelfer als zweite Hand an Brot, für 2 Tage. 516 29. Str.

Verlangt: Starker Junge. Muß bei Eltern wohnen. Nachzufragen: 234 Franklin Str. Empfehlungen gewünscht.

Verlangt: Männer, sprecht vor! Stellungen gesichert als Kollektoren, $12; Heizer, Clerks für Office und Shipping, Wächter, $14; junge Männer, Handwerk zu erlernen; Fuhrleute, Hausknechte und Andere. Nachzufragen: Established Mutual, Zimmer 6, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Eisenbahn-Maschinisten, erster Klasse, nach auswärts zu gehen. Nachzufragen mit Referenzen zwischen 1 und 4 Uhr Nachmittags bei W. J. Eddington, General Foreman, Atchison, Topeka & Santa Fe Railroad, 18. und Clark Str.

Verlangt: Kesselschmiede für Arbeit außerhalb der Stadt. Müssen in aller Arbeit tüchtig sein. Nachzufragen bei C. O. Williams, Wyoming Hotel, 236 Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 2263 Evanston Ave., Argyle Park.

Verlangt: 6 kräftige Jungen in Bottling Department, sofort. 171 N. Desplaines Str.

Verlangt: Junger Mann, ungefähr 17 Jahre, um das Bäckergewerbe zu erlernen. Guter Lohn gezahlt und angenehmes Heim mit Familie. Nachzufragen sofort. Ament, 4849 N. Clark Str.

Verlangt: Waiter, stetiger Platz für den richtigen Mann; nur junge Leute, welche deutsch können, sollen sich melden. Liebermann, Lunchroom, 211 West 12. Str. mido

Verlangt: Guter Schneider für allerhand Arbeit. Beständiger Platz. 271 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Musikinstrumenten-Reparirer, einer der deutsche Handharmonikas repariren kann. Adr.: K. 942 Abendpost. dimido

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und Winter-Arbeit. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 25fb,1w

Verlangt: Agenten und Austräger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 23feb2wX

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar mittleren Alters, um auf's Land zu gehen. Der Mann muß verstehen mit Pferden und Kühen umzugehen. Die Frau muß in der Haushaltung mithelfen. Eine gute stetige Heimath für gute Leute. Adr.: G. 531 Abendpost. dofr

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Holz-Carver sucht Stellung. Sieht nicht auf hohen Lohn, aber auf gute Behandlung. Adr.: K. O. 526 Abendpost.

Gesucht: Guter Müller und Steinschärfer, mit Zeugnissen, sucht Stelle. 62 West Randolph Str. dofrsa

Gesucht: Stellung als Saloon-Porter oder dergl. Weber, 274 S. State Str., Saloon.

Gesucht: Junger deutscher Kaufmann sucht Stelle als Verkäufer oder sonstige Beschäftigung. Adr.: G. 591 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kürzlich eingewandert, der etwas englisch spricht und schreibt, sucht Stellung. Sehe mehr auf Gelegenheit zur sprachlichen Ausbildung, als auf hohen Lohn. Adr.: O. 246 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker sucht Stelle. 433 West 17. Str. F. Mladick.

Gesucht: Junger Mann, 32 Jahre alt, verheirathet, wünscht Arbeit als Teamster oder für Stallarbeit. — Bluft, 581 Orleans Str.

Gesucht: Federgewandter junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Beschäftigung. Adr.: G. 584 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Cake Bormann, Konditor, sucht Arbeit. Adr. O. 253 Abendpost. midofrsa

Gesucht: Brot-Vormann sucht Beschäftigung. 6216 S. Peoria Str. midofrsa

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres: 567 N. Park Ave. dmdo

Gesucht: Suche für einen verheiratheten Mann Stellung zur selbstständigen Führung einer Farm oder als Manager für ein Sommer-Resort. Beste Referenzen und Zeugnisse. J. Lorenzen, 289 Ost North Ave. 26fb—3mz

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eheleute ohne Kinder suchen Beschäftigung. Mrs. Ladwein, 154 Blue Island Ave., hinten, oben. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns zu Hause zu thun. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47. mido

Verlangt: Junges, ehrliches Mädchen, welches das Blumengeschäft erlernen will. 224 Clybourn Ave., Christ. Paasch.

Verlangt: Eine Verkäuferin in Drygoods-Geschäft, eine mit Erfahrung bevorzugt. Frank, 1508 51. Str.

Verlangt: Erfahrene Corders und Taillen-Arbeiterinnen. Sallo & Fisher, 194 Fifth Ave. dofa

Verlangt: Mädchen im Bäckerstore. Antworten bis Samstag zu senden unter O. 279 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Bäckerei. 83 Fremont Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 78 Orchard Str. dofrsa

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Müssen gut nähen können. Bezahlung. Mrs. Brown, 535 Racine Ave.

Verlangt: Handmädchen für Schneidergeschäft. 44 Keenon Str. mido

Verlangt: Mädchen, an feinen Shophosen zu nähen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str. 25fb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 537 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Lohn $5. Nur fähige und tüchtige Mädchen brauchen anzufragen. F. H. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. dofrsa

Verlangt: Köchin für Boardinghaus. Nähe Chicagos; guter Lohn. Mädchen für Hausarbeit. Haushälterinnen. Frau für kleine Familie, Nordseite. — Strelow, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 20 Jahren. Zwei in Familie. Nachzufragen heute und Freitag. 314 Shefield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 155 Potomac Ave.

Verlangt: Erfahrene Köchin und Laundreß. Lohn $5; beste Referenzen verlangt. 4901 Grand Boulevard. dofr

Verlangt: Junges Mädchen, im Hause zu helfen. 76 Ost 29. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. „The Wabash", 1487 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Saloon.

Verlangt: Sofort, tüchtige Köchin für feineres Restaurant. 160 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Aeltere Frau zur Beaufsichtigung eines kleinen Kindes. Gutes Heim. Zwei in Familie. — Adr.: O. 230 Abendpost.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau, welche zu Hause schlafen kann. Kleine Familie, keine Wäsche. Man ziehe Klingel zur rechten Hand unter Briefkasten. 1124 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen als Gehilfin bei Hausarbeit. 372 Center Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen, auf Kind zu achten und bei Hausarbeit behilflich zu sein. 641 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 691 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Boardinghaus. 174 West Randolph Str. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 335 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3, $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., Flat 8.

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Koehler, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3.50. 209 Fremont Str.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 2908 Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen, Küchenmädchen und eines für zweite Arbeit. Guter Lohn. 3360 Prairie Ave. mido

Verlangt: Gutes deutsches älteres Mädchen für Hausarbeit und auf Baby zu achten. 4822 Ashland Ave. mido

Verlangt: Köchinnen, zweite Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, bei höchstem Lohn. Herrschaften bitte vorzusprechen. Gute Mädchen an Hand. Mrs. Mandel, 175 31. Str. 18feb,1moX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 10feb,1moX

W. Hellert, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 3jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 203 Washburne Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für kleine Familie. Gutes Heim. 842 West 21. Place. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 177 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 5347 Bishop Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Geschirrwaschen in Restaurant. 1531 Grand Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 508 LaSalle Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Wittwe, Ende der 40er Jahre, gute Köchin, sauber und häuslich, wünscht Stelle als Haushälterin bei älterem, in guten Verhältnissen lebendem Herrn, nur in Chicago. Keine Briefe, nur persönlich. 168 Willow Str., oben.

Gesucht: Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann, sucht Stelle. 13 Maud Ave.

Gesucht: Frau sucht Schrupp- und Waschplätze. 133 West Division Str., August Schmidt. dofr

Gesucht: Erster Klasse deutsche Köchin, welche tranchiren kann, sucht Stelle in Hotel oder Restaurant. Adr.: G. 589 Abendpost.

Gesucht: Geschäfts- und Privatköchin, versteht gut zu backen, 3 Jahre auf letztem Platz, sucht Stellung. Strelow, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 3412 S. Halsted Str.

Gesucht: Tüchtige Frau mit zweijährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Bieschky, 53 West Randolph Str.

Gesucht: Gebildetes Mädchen wünscht feinere Stellung in feiner Familie. Adr.: O. 276 Abendpost. dofrsa

Gesucht: 10 Mädchen suchen Plätze. 195 Ost North Ave., Office.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Mrs. Koehler, 31 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine anständige deutsche Wittfrau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn. Nachzufragen: 246 West 12. Str.

Gesucht: Wäsche, wird gut gewaschen und gebügelt. 329 Clybourn Ave., vorne, 1 Treppe. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.
Stets an Hand zum Verkauf 75 bis 100 Pferde und Stuten, passend für städtische und Kontraktoren-Arbeit jeder Art, sowie für Farm- und Zuchtzwecke, 1000 bis 1700 Pfund schwer. Preise rangiren von $25 bis $100. Ebenfalls ein schnelles Buggypferd. Gebrauchtes Geschirr in allen Sorten. Käufer, die nicht in der Stadt bekannt sind, sollten zuerst bei uns vorsprechen; wir betreiben ein reelles Geschäft und haben keine Konstabler- oder Mortgage-Verkäufe. Jedes Pferd wird im Geschirr vorgeführt. Wir halten alle von uns gekauften Pferde kostenfrei bis zur Ablieferung. Finn & McPhillips, 4175 u. 4177 Emerald Ave., halber Block südlich von Root Str., ein Block von Roß' Hotel, ein Block vom Eingang zu den Viehhöfen, Chicago, Ill. 3fb,1mX

Zu verkaufen: Pferde und Wagen mit beständiger Arbeit. Adr.: K. 979 Abendpost. 26fb—3mz

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Ueberzählig: 50 hecklustige Weibchen. Dutzend $6, einzelne 75c. Tourenreiche Hähne meines edlen Stammes (Trute) noch in Auswahl; bringen tiefes Hohl, Knorre, Hohlklingeln, welche Koller und tiefe Flöten. Preise nach Gesangsleistung, $2½—$4. Bitte Käfig mitzubringen für Weibchen. Sander'sche Kanarienzüchterei, 732 Wells Str. 7fb,dofadi,1m

Kanarienweibchen 50c; Männchen $1.75. Goldfische 5c. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 17fb,1mX

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6... $	1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3...	1.00
Kochöfen, so billig wie...	6.50
Teppiche, so billig wie...	20
Ruhebetten zu...	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.
L. Fish Furniture Co.,
3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.
Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Zu verkaufen: Billigst, wegen Abreise, gut erhaltene Wirthschaftssachen. 404 West Randolph Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Upright Mahogany Piano, 6 Monate im Gebrauch. Benöthige Geld. Macht Offerten. 15 Hinsche Str., 2. Flat. dofr

Nur $85 für feines Rosenwohlz Piano, geschnitzte Beine; großer Bargain. Aug. Groß, 682 Wells Str. 26fb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Suche waggonweise Alteisen, Messing, Kupfer, Zinn, Blechabfälle. Preisangebote adressire man G. 506 Abendpost.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28janX 1m

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific-Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10feb,X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.
Buel D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dzX*

Löhne, Noten und alle Rechnungen aller Art kollektirt. Hypotheken foreclosed. Schlechte Miether entfernt. Beschlagnahmen besorgt. Keine Vorausbezahlung. Creditors Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Anwalt. C. Hoffmann, Konstabler. 9—28,fa,di,mi,do,fr

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 30z*

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23fb,1mX

Als Verlobte empfehlen sich: Frl. Lina Wolfort aus St. Louis mit Alfred Guggenheim, Chicago.

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure!
Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (äußerliche, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Zu haben in allen Apotheken sowie bei Emil Zobel, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 7fb,dofadi,1m

Offene Beine, alte eiternde Wunden, Geschwülste, Quetschungen, böse Entzündungen, schmerzende Blutvergiftungen geheilt und beseitigt. Minerva-Institut, 1476 W. Polk Str., nahe Albany Ave. 19,21,24,26,28fb,3,5,7,10mz

L. E. Ireland, M. D. S. D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25janX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 8auX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. A. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt, McVickers Theatergebäude. 19l*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candystore, Nordseite, schöne Wohnung. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: 5 bis 6 Kannen Milchroute. 105 Ost Belmont Ave.

Zu verkaufen: 14 Jahre etablirtes Milchgeschäft, Nordwestseite. Adr.: 439 Wells Str. dofrsa

Zu verkaufen: Gutgehendes altes Grocerygeschäft. Näheres: 360 Clybourn Pl., Ecke Robey Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, Südseite. Adr.: G. 532 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei; leichte Bedingungen. Arthur, 699 Fulton Str. dofrsason

Zu verkaufen: Harneß-Shop, billig. 435 West 69. Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft, wegen anderem Geschäft. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Feinstes Delikatessen- und Bäckerwaaren-Geschäft, Nordseite. Tageseinnahmen bis $45. Billige Miethe. Frau kränklich! Cash, Cottage oder Mortgage. Adr.: O. 269 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Saloon; Tageseinnahme $75 (Goldgrube), Besitzer reich, verläßt Chicago, $1500 Cash. Adr.: G. 585 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein gutes altes Restaurant, wegen Krankheit. 224 N. Clark Str. didosa

Bevor Sie irgend ein Geschäft kaufen, werden Sie gut thun, wenn Sie bei mir vorsprechen, da ich immer große Auswahl an Hand habe. Zu sprechen zwischen 12 und 3 Uhr. Frank Beyerle, Zimmer 10, 77 Süd Clark Straße. 21fbX*

Zu verkaufen: Altbekanntes Grocerygeschäft, guter Vorrath, feine Geschäftsgegend, alles Baarverkauf. Eigenthümer ist dort reich geworden. Leichte Bedingungen. Guter Verkaufsgrund. Arthur, 699 Fulton Str. 25feb,1w

$125 kaufen einen gutgehenden Butcherstore, auch eingerichtet um Groceries zu verkaufen. Arthur, 699 Fulton Str. 25feb,1w

Zu verkaufen: Flottgehender Saloon, große Einnahme, billige Miethe, lange Lease; alles beim Glas verkauft; jährlicher Bierumsatz 300; feine Wine Rooms, auch eingerichtet für Wohnzwecke, muß sofort verkauft werden. Eigenthümer muß wegen Erbschafts-Angelegenheiten nach Deutschland gehen. — Arthur, 699 Fulton Str. 25fb1w

Hier ist eine Gelegenheit, einen schönen Butcher-Shop zu kaufen, der richtige Mann kann hier seine Existenz für sein Leben sichern. Feine Kundschaft, elegante Einrichtung, und ein guter Verkaufsgrund. Nachzufragen bei Arthur, 699 Fulton Str. 25fr1w

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery und Meat Market. Gutes Geschäft für einen Deutschen, der sich seine Existenz und Heim dort gründen will; auch eingerichtet zum Wurstmachen. Eigenthümer verkauft wegen anhaltender Kränklichkeit. Arthur, 699 Fulton Str. 25fb1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht, Mann oder Frau mit Kapital, um bekannte Medizin im Großen einzuführen. 20 Prozent Profit. Adr.: G. 592 Abendpost.

Partner verlangt mit kleinem Kapital, um ein Manufakturgeschäft anzufangen. Guter Verkäufer bevorzugt. 698 N. Oakley Ave.

Partner verlangt in Bäckerei, guter Verkäufer oder Bäcker bevorzugt, mit einigen Hundert Dollars Kapital. Nachzufragen: 14 S. Clark Str. mido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer, vorne, unten, billig. 509 West Chicago Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei junge Leute finden ein schönes Eck-Frontzimmer nebst Badzimmer, zu mäßigem Preise. 621 Blue Island Ave., 2 Treppen, bei Marquardt. mido

Zu vermiethen: Billig, freundlich möblirte Zimmer, nur für Männer. Hotel Milwaukee, 345 Milwaukee Ave. 22fb,1wX

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200,
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 19fbX*

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.
Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
87 Washington Str., Zimmer 30. 23fb 1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ay*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddfa*

Verlangt: Junge Leute, um das Telegraphiren zu erlernen. Stellungen garantirt. Superintendent, 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 12fb,1mX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße. — Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 3fb,1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 9ju,1jX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättensucher" u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche man vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 112 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 12. März, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adressirt: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 12fb,fadido*

Farmen mit vollem Inventar, sowie Farmland zu vertauschen gegen Häuser. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2feb,1m*

Südseite.

$9 monatlich.
$9 monatlich.
$9 monatlich.
Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11novX

Südwestseite.

Auktions-Verkauf. — 11 schöne Lotten werden nächsten Samstag, 2. März, um 2 Uhr Nachmittags, an Ort und Stelle meistbietend verkauft. Der Verkauf beginnt an der Ecke Garfield Boulevard und 12. Str. Nehmt 12. Straße Car oder die Metropolitan-Hochbahn. Wenn Ihr zu kaufen beabsichtigt, so schneidet diese Liste aus, denn unsere Anweisungen lauten, jede einzelne Lot zu dem bestmöglichsten Preise zu verkaufen. Um 2 Uhr verkaufen wir 3 Lotten mit Südfront an 12. Straße, gerade westlich vom Garfield Blvd. Größe jeder Lot 25×112 zur Alley. Dann gehen wir nach Central Park Ave., dicht bei, und verkaufen eine Lot 25×124 bis zur 16-Fuß Alley, Ostfront an dieser Avenue, gerade südlich von 12. Straße. Wir werden dann die S. W. Ecke von Grenshaw Str. und Springfield Ave., 48×150 bis zur 16-Fuß Alley, verkaufen. Wir verkaufen dann Lot an Grenshaw Str., Nordfront, 73 Fuß west von Springfield Ave., Lot 25×120 bis zur 16-Fuß Alley. Dann verkaufen wir eine Lot an Grenshaw St., Nordfront, in Mitte des Blocks, zw. Springfield und S. 40. Ave., Lot 25×120 bis zur 16-Fuß Alley, und dann die S. O. Ecke Grenshaw Str. und S. 40. Ave., zwei Lotten, 25×120 jede, bis zur Alley und endlich Lotten an der N. O. Ecke von Harvard Str. und S. 40. Ave., zwei Lotten, jede 25×124 bis zur 16-Fuß Alley.
Verkaufs-Bedingungen: $25 Anzahlung; ¼ minus der Anzahlung innerhalb 30 Tagen. Rest in 1, 2, 3 und 4 Jahren, 6%, mit Steuerpflicht für 1901, fällig in 1902.
Im Falle schlechten Wetters werden sämmtliche Lotten in McGoughs Halle, S. W.-Ecke 12. Str. und 40. Ave., zu der angegebenen Stunde zum Verkauf gebracht. Es sind dies schöne Lotten, und Leute, die zu kaufen gedenken, sollten sich dieselben ansehen.
E. A. Cummings & Co., 108 Dearborn Str. midofr

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges 8-Zimmer-Haus, modern in jeder Hinsicht; in ausgezeichneter Nachbarschaft; verkaufe auf leichte Abzahlungen. Preis $2275. Nachzufragen: 1182 N. Lawndale Ave., nahe Armitage Ave. 22fbX*

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets usw.; $1400 aufwärts auf den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Avenue. 2fb,fadidolm

Zu verkaufen: 5- und 8-Zimmer Häuser. Stadtwasser, 6 Fuß Basement, nahe Elston und Belmont Ave. Cars, 5c Fahrgeld zur Stadt, von $1200—$1600. $50 baar, $10 monatlich. — Geld zu verleihen. — Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2fb,fadofr

Zu verkaufen: Haus, Lot und großer Stall, billig. 752 West Huron Str.

Nordseite.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Haus an Fremont Str., nahe Garfield Ave. Lot 32 bei 125, muß innerhalb 14 Tagen krankheitshalber zu einem Spottpreis verkauft werden. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. feb25,*X

Zu verkaufen: Spottbillig, prachtvolles Front Gebäude, Garten, Stallung. Frau Rath, 512 Sedgwick Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Dreistöckig's feines Pressed Brick Store- und Flat-Gebäude, nahe der Hochbahn, Lake View. Adr.: G. 547 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3idofa

Was habt Ihr in leeren Baustellen oder kleinem verbessertem Eigenthum gegen 2 Flat Brickhaus. — Nachzufragen: August Ulrich, 415 Wolfram Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str.
Sonntags offen von 10—12. 20zX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 149 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddfa*

Geld zu verleihen an salarirte Angestellte, ohne Hypothek, ohne Indossent; schnell, vertraulich, leichte Raten; leichte Abzahlungen. E. M. Bennett & Co., Zimmer 21, 84 Adams Str. 10feb1mX

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr.: O. 494 Abendpost. 5fb,1mX

Darlehen an salarirte Leute, niedrige Raten; leichte Abzahlungen; keine Oeffentlichkeit. 220 Roanoke Building, 145 LaSalle Str. 21fb,1mX

Geld zu verleihen: $500 aufwärts; 5 Prozent. G. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 9fb,fa,di,dolmt

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000., keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 La Salle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon, Central 582. 4dez,bidofa*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 23fb,1mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt. — Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 22fb,1mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 6fb,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1moX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Mann, 29 Jahre, lutherisch, ehrenhaft und gutherzig, blond, mit $800 Vermögen, wünscht mit einem wirthschaftlichen gutherzigen Mädchen bekannt zu werden. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe adressire man O. 240 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein von Natur stiefmütterlich behandeltes Mädchen, sonst frisch an Körper und Geist, gutes Herz, sparsam, 21 Jahre alt, wäre glücklich, einen Mann zu finden. Hat hingebende Kinderliebe und wäre die beste Stiefmutter. Briefe unter G. 160 Abendpost.

Um eines Haares Breite.

Roman von Headon Hill.

(Fortsetzung.)

Dabei hatte sie jedoch ohne Dubrowski gerechnet. Die Verunglimpfung der Schreiberin des Briefes hatte seine Wuth zur Weißglühhitze entfacht, und er war augenscheinlich im Begriff, seine Beleidigungen zu wiederholen, als er eine Gelegenheit wahrnahm, seine Angriffsweise zu ändern. Sie waren nämlich an einem freien Platze angelangt, wo drei Straßen zusammenliefen, und in diesem Augenblick sah er Volborth, der Arm in Arm mit Fortescue auf sie zukam. Den Engländer kannte Boris nicht, aber seine Wuth hatte die Oberhand über seine Lebensart gewonnen.

„Kommen Sie mal her, Paul!“ rief er erregt. „Sie schreiben ja Romane. Hier ist eine junge Engländerin mit einer starken Einbildungskraft, die Ihnen einen sehr guten Stoff liefern kann. Sie glaubt, etwas Außerordentliches entdeckt zu haben, etwas über einen Amerikaner. Dieser soll, nachdem er sich Zutritt zu dem neben dem Rathhause gelegenen Gebäude verschafft, eine Höllenmaschine in der an die Gemächer des Zaren stoßenden Mauer verborgen haben. Der verzweifelte Verbrecher soll sogar einen Empfehlungsbrief an mich selbst gehabt haben, das gehört mit dazu. Was halten Sie von diesem Blödsinn?“

„Eine so realistische Verwickelung auszuarbeiten, wäre ein Genuß,“ erwiderte Volborth freundlich, und es war wenig Gefahr vorhanden, daß Laura den kleinen gewandten Deutschen in dem feinen vor ihr stehenden Herrn erkennen würde. „Wer weiß, ob ich das nicht später einmal versuchen werde? Aber im Ernst gesprochen, lieber Boris, das ist keine Erzählung, die Sie, mag sie nun begründet sein oder nicht, von den Dächern schreien dürfen. Dazu sollten Sie doch unsere russischen Gewohnheiten besser kennen. Wenn ein Hauch davon in die Nase der dritten Sektion stiege, so wäre das keineswegs angenehm für Sie.“

„Um Gottes willen, Fräulein Vassili!“ rief Fortescue, indem er gerade zur rechten Zeit vorsprang, Ilma vor dem Hinfallen zu bewahren. Sie war ohnmächtig gegen das Gitter gesunken, das die Bäume umgab.

VII.

Der Schlüssel zur Geheimschrift.

Samstag, den 5. September, saß Fortescue spät Abends arbeitend in seinem Zimmer im Gasthofe, als ihm ein Brief überbracht wurde, dessen Absender er beim ersten Blick an der Handschrift erkannte.

„Lieber Fortescue!

Da ich weiß, daß Sie Lady und Miß Metcalf über Boulogne nach England begleiten und Montag abreisen werden, erlaube ich mir, Sie um eine Gefälligkeit zu bitten. Melton, der englische Polizeibeamte, schreibt mir, er halte sich in Boulogne auf und beobachte Delaval, gegen den augenblicklich noch nichts Anderes vorliege, als daß er häufig in der Gesellschaft gewisser berüchtigter irisch-amerikanischer Umstürzler gesehen worden sei. Nun wäre mir viel daran gelegen, Melton von Delavals Versuch mit dem Koffer in Kenntniß zu setzen, aber ich möchte das auf nichtamtlichem Wege und nicht gerne schriftlich thun. Mein Grund für diesen Wunsch ist der, daß wenn ich ihn schriftlich benachrichtige,, er nach Euren bureaukratischen Vorschriften verpflichtet sein würde, seinen Vorgesetzten von Scotland Yard Meldung zu erstatten. Das würde, wie Sie vielleicht nicht gern zugeben, aber sehr wohl wissen, großen Lärm und gewaltiges Aufsehen machen und schließlich dazu führen, daß die hochgestellten Verbrecher entschlüpfen, die ich unter allen Umständen fassen muß. Wollen Sie also, mein alter Kamerad, Melton in Boulogne aufsuchen, ihm mittheilen, was wir nach seiner Abreise entdeckt haben, und ihm erklären, warum ich ihm die Nachricht auf diesem Wege zugehen lasse? Delaval darf durchaus nicht aus den Augen verloren werden, da er uns früher oder später ganz bestimmt die Fürstin P. in die Hände liefern wird, von der unsere auswärtigen Agenten keine sichere Spur finden können. Ich bin überzeugt, daß sie in Boulogne ist, und daß Delaval sich bei ihr neue Anweisungen geholt hat, nachdem sein erster Versuch, sich Eintritt in das Haus der Frau von Lindberg zu verschaffen, fehlgeschlagen war, und daß sie ihm darauf Dubrowskis Namen als Beschwörungsmittel angegeben hat. Wahrscheinlich hat sie gleichzeitig den Brief an Dubrowski zur Post gegeben, der die Ursache des peinlichen Vorfalls heute Nachmittag war.

Dubrowskis verrücktes Gackern über den Zwischenfall mit Delaval habe ich ein Ende gemacht, indem ich ihm bewiesen habe, daß, möge Miß Mecalfs Behauptung wahr sein oder nicht, nicht nur er selbst, sondern auch die Schreiberin des Empfehlungsbriefes für Delaval polizeilicher Ueberwachung ausgesetzt sei, wenn die Sache bekannt werde. Nun wird ihn wohl seine Bethörung für die Fürstin stumm machen, aber er bleibt dabei, zu glauben, Fräulein Vassili habe Miß Metcalf angestiftet, die Geschichte zu erfinden. Armer Thor! Er wird aus einem anderen Loche pfeifen, wenn ‚Herr Winkel‘ zum Schlusse wieder auf der Bildfläche erscheint und die Erzählung Ihrer reizenden Braut bestätigt.

Fräulein Vassili erholte sich langsam von dem Schrecken, den sie empfand, als sie hörte, wie der liebe Boris mich mit, wie er es sehr richtig nannte, ‚ausgezeichneten Stoffe‘ versorgte. Das unglückliche Mädchen, für das ich das tiefste Mitleid empfinde, würde wieder ohnmächtig werden, wenn sie wüßte, daß das, was er mir mittheilte, für mich bereits ‚Meidinger‘ war, wie Miß Laura es nennen würde. Ihre Majestät die Kaiserin hat ihr befohlen, sich zu Hause auszuruhen, bis wir Breslau verlassen, sodaß sich die beiden Freundinnen hier nicht wieder treffen werden, was, wie ich glaube, ganz gut ist.

Noch ein Wort, und auch das können Sie Melton mittheilen. Ich bin mit den östereichischen Polizeibehörden übereingekommen, daß sie ein Auge zudrücken und Anna Tschigorins Flucht nichts in den Weg legen, und jetzt ist sie wahrscheinlich schon in Freiheit. Meine Gründe für diesen anscheinend tollkühnen Schritt werden Sie zu würdigen wissen. Wir können mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß sie sich schleunigst an den Ort verfügen wird, wo die Wespenkönigin, die Fürstin, an der Arbeit ist, und wenn es uns nicht gelingt, durch Delaval einen Faden zu finden, der uns dahin führt, so ist es ganz gut, für einen zweiten zu sorgen. Anna wird von dem Augenblick an, wo sie das Gefängniß in Wien verläßt, von zwei unserer besten Leute beobachtet werden.

Ich glaube, das ist Alles, mein lieber Fortescue; nur will ich Sie noch versichern, daß, wenn Sie keine Lust haben, meine kleine Bitte zu erfüllen, Ihre Weigerung keine Aenderung in unseren gegenseitigen Beziehungen herbeiführen wird, denn ich bin im Voraus überzeugt, daß Sie sich nur aus triftigen Gründen weigern werden. Derselbe Bote, der Ihnen dies überbringt, wird morgen Ihre Antwort abholen, denn ich halte es für besser, wenn wir hier nicht mehr zusammen gesehen werden. Der Feind kann imer noch Augen in Breslau haben, und sie könnten in unseren Begegnungen so viel sehen, daß es zu Schwierigkeiten führen möchte. Ist Ihr Antwort zusagend, so werde ich Ihnen eine Photographie der Fürstin schicken, für den Fall, daß Sie ihr zufällig begegneten. Ebenso werde ich an Melton telegraphiren, daß er Sie bei Ihrer Ankunft erwarten soll. Wir reisen Montag über Görlitz und Kiel nach Kopenhagen, wo mich etwaige Mittheilungen unter der Adresse des Polizeichefs erreichen werden.

Ihr

Volborth.“

* * *

Fortescue lehnte sich auf seinem Stuhle zurück, um zu überlegen. Auf Volborths Verlangen würde er ohne Weiteres eingegangen sein, wenn nicht Eins gewesen wäre. Er hatte an diesem Abend bei der Baronin Lindberg gespeist, und Laura hatte die erste Gelegenheit benutzt, ihn beiseite zu ziehen.

„Spencer, wer ist denn dieser Volborth, mit dem Du gingst, als wir Dich trafen?“ hatte sie gefragt.

„Ein alter Freund von mir, — sozusagen ein Kollege,“ war Alles gewesen, was er ihr geantwortet, obgleich er geahnt hatte, was vorgefallen sei. „Er gehört zu dem Gefolge des Zaren als Berichterstatter über die Reise, wie er mir sagt.“

„Nun, dann glaube ihm nicht,“ hatte Laura hitzig erwidert. „Er ist ein russischer Spion — wenigstens behauptet Ilma das, und sie muß es wissen. Sieh mal, was sie mir geschrieben hat.“

Bei diesen Worten hatte sie ihm ein Brieschen gereicht, das spät am Nachmittag vom Rathhause gebracht worden war. Darin versuchte Ilma ihren plötzlichen Ohnmachtsanfall zu erklären und machte dabei, ohne den Namen zu nennen, Andeutungen über die Ursachen der Entfremdung zwischen ihr und Boris. Sie ging sogar so weit, ihrer Freundin ihren Verdacht betreffs des furchtbaren Gebrauches, der von ihrem treulosen Verlobten gemacht wurde, anzuvertrauen, wobei sie den Zweck hatte, diese vor Volborth zu warnen, den mit Fortescue auf so vertrautem Fuße stehen zu sehen, sie sehr unglücklich gemacht habe. Der Brief schloß mit einer rührenden Bitte an ihre „liebe englische Freundin“, Volborth alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen und ihren Verlobten zu überreden, dasselbe zu thun, im Falle der Mann, den sie für einen Beamten der dritten Sektion hielt, die Waffe, die ihm Boris so unvorsichtig in die Hand gegeben hatte, gebrauchen sollte. Es gehe ihr etwas besser, schrieb Ilma weiter, aber sie werde nicht im Stande sein, Laura vor ihrem Zusammentreffen in Schottland noch einmal zu sehen, wo, wie sie hoffe, ihre Warnung hinsichtlich Volborths mehr als je beachtet werden würde. Sie gelobte, Boris unausgesetzt zu bewachen, damit Ihre Majestäten durch seine Thorheit nicht zu Schaden kämen, denn obgleich Alles zwischen ihnen aus sei, sei sie doch entschlossen, ihn von der furchtbaren Strafe zu bewahren, der er, wie sie fürchtete, schon verfallen sei, wenn die dritte Sektion Beweise erlangen könne.

„Dieser Volborth muß ja ein ganz gräßlicher Mensch sein,“ hatte Laura gesagt, als Fortescue ihr den Brief wiedergab. „Nach welchen Grundsätzen Du bei der Wahl Deiner Freunde verfährst, begreife ich nicht — wenn Du gleichzeitig eine greuliche Schlange von einem Spion kennst und mit einem so netten alten Manne, wie Herrn Winkel, auf vertrautem Fuße stehst.“

„Volborth ist mir bei meiner Arbeit sehr nützlich gewesen,“ hatte Fortescue ausweichend geantwortet.

„Nun, Du mußt mir versprechen, ihm bei seiner Arbeit nicht nützlich zu sein — insoweit dieselbe auf die Verfolgung des Leutnants Dubrowski gerichtet ist,“ hatte Laura verlangt. „Ich gebe es noch nicht auf, die Beiden wieder zu versöhnen, wenn ich in Schottland nur einigermaßen günstige Gelegenheit habe. Zu denken, daß der gute alte Herr Winkel und ich in der Nacht mit einem Haufen Dynamit umgesprungen sind und daß wir uns diese Mühe umsonst gemacht haben sollen, würde Dir doch nicht gefallen, wie?“

(Fortsetzung folgt.)

Schulverhältnisse auf Island.

Reisende, die Island besuchen, haben schon oft die Wahrnehmung machen können, daß die Landbevölkerung Islands sich durchweg einer guten Bildung erfreut, und doch fehlt es auf dem Lande gänzlich an einem geordneten Schulwesen, da die Bevölkerung sehr zerstreut wohnt. Liegen doch die einzelnen Bauernhäuser und Gehöfte in der Regel $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Meile von einander entfernt. Die Kinder werden denn auch im Hause unterrichtet, und zwar entweder von den Eltern oder von Privatlehrern und Lehrerinnen, die sich auf jedem Hofe $1\frac{1}{2}$ bis 3 Monate aufhalten. Der Religionsunterricht wird den Kindern, die das zwölfte Jahr zurückgelegt haben, von Geistlichen nach oder während des Gottesdienstes ertheilt. Es steht jedem frei, sich einen Lehrer zu nehmen oder nicht, doch haben die Geistlichen die gesetzliche Pflicht, darauf zu sehen, daß die Kinder die vom Gesetz geforderten Kenntnisse erlangen. Andernfalls werden die Kinder auf Veranlassung der Behörden, aber auf Kosten der Eltern, unterrichtet. Diese Maßregel braucht indessen so gut wie garnicht zur Anwendung zu kommen. Unterricht wird nur in der Zeit vom 1. Oktober bis Mitte Mai ertheilt, und die nöthige Aufsicht können die Geistlichen dadurch ausüben, daß sie jährlich ein Frühjahrsexamen abhalten. Ferner sind sie verpflichtet, zweimal jährlich überall in ihrem Pastorat Hausbesuche zu machen. Die Ausbildung der Lehrer ist sehr verschieden. Viele bilden sich durch Selbstunterricht aus, andere besuchen Landwirthschaftsschulen, deren es auf Island vier gibt. Zur Ausbildung von Lehrerinnen bestehen drei Frauenschulen. Die Bezahlung der Lehrkräfte ist eine nichts weniger als glänzende, denn ein Privatlehrer erhält wöchentlich 2—3 Kronen (ca. 75 Cents) und Beköstigung; hierzu kommt noch eine Staatsunterstützung von jährlich 60 bis höchstens 100 Kronen. An den Handels- und Fischereiplätzen erreichen die Lehrer bis zu 60 Kr. monatlich. In der schulfreien Zeit müssen sich die Lehrer durch Handel, Erntearbeiten oder andere Thätigkeit ihr Brot erwerben. Trotz dieser eigenartigen Unterrichtsverhältnisse ist unter der Landbevölkerung Islands im Vergleich zu derjenigen anderer Länder ein hohes Maß von Aufklärung vorhanden. Alle Isländer können lesen, die allermeisten auch schreiben, und sie schreiben ihre Muttersprache richtig, obgleich das Isländische große Schwierigkeiten bietet. Bei den Eltern lernen die Kinder alte und neue Gedichte, Sagen und Geschichte. Romanlektüre ist so gut wie unbekannt. Der erwachsene Bauer strebt in der Regel danach, auf eigene Hand seine Kenntnisse zu erweitern, und deshalb sind die isländischen Bauern in Bezug auf Kenntnisse den Landbevölkerungen anderer Länder in der Regel weit voraus.

Auf der Höhe der Zeit.

Den Gipfel des Modernismus, so schreibt man aus Paris, hat offenbar der höchste Sicherheitsbeamte in Lyon, ein Monsieur Charles Meyer, Vorstand der Polizeiabtheilung der Rhone-Präfektur, erreicht. Dieser Herr, der aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen ist, jedoch in Folge seiner Anschlägigkeit, Klugheit und Gewandtheit im Dienste der öffentlichen Sicherheit rasch eine hohe Rangstufe erklomm, gerieth in der letzten Zeit in den Verdacht, die nationalistische Presse von Lyon mit Amtsgeheimnissen zu versehen, deren Bekanntwerden der Regierung äußerst unangenehm war. Der Präfekt wollte wissen, woran er sei. Da Meyer dieser Tage krank war und das Bett hüten mußte, ließ der Präfekt durch seinen Generalsekretär die Schlüssel seiner Amtsstube von ihm fordern. Der Beamte weigerte sich, sie herauszugeben. Daraufhin schritt der Präfekt zur gewaltsamen Oeffnung des Raumes und nahm in Schubkasten und Schränken eine gründliche Durchsuchung vor. Er machte dabei erstaunliche Entdeckungen. Zunächst fand er äußerst umfangreiche Aufzeichnungen über sich selbst und alle anderen höheren Beamten des Departements vor. Der treffliche Meyer hatte die ihm unterstellten Polizisten hauptsächlich zur gründlichen und ausdauernden Beobachtung seiner Vorgesetzten benutzt, über deren Thun und Lassen lückenlose, nicht gerade wohlwollende Kundschafterberichte vorlagen. Aber diese liebevolle Späherarbeit war noch lange nicht alles. Es harrten des Präfekten noch größere Ueberraschungen. Er fand unter dem Schreibtisch, sehr unauffällig angebracht, einen Fernsprecher, dessen Leitungsdrähte zu verschiedenen Stellen der Wände führten und sich in diese verloren. Der Apparat hatte nur einen Empfänger, doch keinen Sprecher, auch war keine Glocke zum Anklingeln vorhanden. Es war also ein äußerst ungewöhnliches Werkzeug. Sehr neugierig gemacht, befahl der Präfekt, den Leitungsdrähten nachzugehen, was denn auch geschah, und zwar mit dem Erfolge, daß man auf ihrer Spur in das Amtskabinett des Präfekten, in seinen Speisesaal und sogar in sein Schlafzimmer gelangte! Unter dem Schreibtisch des Kabinetts, hinter der Kredenz des Eßzimmers, unter dem Bette des Alkovens waren kleine, aber ausgezeichnet arbeitende Schwingplatten angebracht, zu denen die Leitungsdrähte führten, deren anderes Ende in den Apparat Meyers mündete. Wenn dieser Musterbeamte in seiner Stube allein war, nahm er seinen Fernsprecher vor und belauschte alle Gespräche, die der Präfekt in seinem Kabinett, an seinem Familientisch, ja in der Vertraulichkeit des ehelichen Schlafgemachts führte. Dem Präfekten vergingen bei dieser Entdeckung fast die Sinne. Er ordnete sofort eine Untersuchung an, um den oder die Arbeiter ausfindig zu machen, die den tückischen Fernsprecher eingerichtet hatten; bisher hat der Schuldige sich aber nicht greifen lassen. Meyer wird voraussichtlich versetzt werden, aber mit Beförderung; nicht so sehr wegen seiner beruflichen Tüchtigkeit, obschon sie nicht zu leugnen ist, als wegen der verschiedenen Dinge, die ihm sein vorlauter kleiner Fernsprecher aus dem Kabinett des Präfekten zugeraunt hat.

Ein Original.

Der neue Senator aus Utah, Thomas Kearns, ist ein Original, unbeschadet der fünf oder sechs Millionen, welche er im Vermögen hat. Er begann seine Carriere vor etwa zehn Jahren als Pferdeknecht, arbeitete später in Bergwerken, sammelte sich Kenntniß von Erzen, ward Prospektor und hatte das Glück, in der „Silver King"-Grube einen brillanten Besitz zu erwerben. Daß bei dieser Carriere seine allgemeine Bildung vernachlässigt bleiben mußte, ist wohl erklärlich, und da gibt es, wie man sagt, allerlei Lücken auszufüllen.

In der letztjährigen Kampagne, die er strikt vom Standpunkte eines Grubenbesitzers betrieb, fehlte es nicht an ergötzlichen Zwischenfällen, und besonders machte der Senatskandidat mit einer Rede Furore, worin er Alaska als „eine Insel, die einer Perle gleich am Busen des arktischen Meeres sich sonnt," nennt. Die geographischen Kenntnisse des Kandidaten wurden von den demokratischen Opponenten angezweifelt, und die „Insel Alaska" ward zu einem der Kampagne-Issues, aber Kearns blieb bei seiner Insel, deren Erwerbung er als leuchtenden praktischen Präzedenzfall für den Erwerb der neuesten Inseln-Besitzungen unter der McKinley-Administration pries. Kandidat Kearns trat in seiner Kampagne mit Enthusiasmus für die Kolonialpolitik McKinleys ein, und befürwortete die strammsten Maßregeln zur Unterwerfung der „Filipponies" im fernen Pacific-Ozean. Sein „Bar'l" entwaffnete die Sarkasmen der schnöden Kritiker, und da er außerdem die Mormonen-Heiligen durch Gefälligkeiten zu verpflichten wußte, so waren die Pfade für seine Erwählung in den Bundessenat bald geebnet.

Senator Kearns wird einen interessanten Zuwachs zum Millionen-Klub abgeben, der allmählich an Originalen immer ärmer wird, da die „Alles gleich machenden Millionen" einen gar zu nivellirenden Einfluß ausüben.